

M Ä N N E R
B E R A T U N G

TÄTIGKEITSBERICHT 2006

Wir bedanken uns bei allen regionalen, nationalen und internationalen KooperationspartnerInnen in psychosozialen Einrichtungen und Projekten, Universitäten, Bildungseinrichtungen und Schulen, Justiz, Exekutive, Jugendwohlfahrts- und weiteren Behörden für die konstruktive Zusammenarbeit.

Inhaltsverzeichnis

1.	Träger, Subventionsgeber/Innen, Standorte, Teams	6
2.	Ziele, Zielgruppen, Tätigkeitsfelder	10
3.	Statistik Klientenarbeit.....	11
4.	Website / Online-Beratung.....	18
5.	Psychosoziale und soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt ausüben („Täterarbeit“)	19
6.	Thematisches Networking	22
7.	Geschlechterreflektierende Jungenarbeit	23
8.	Forschungsbüro	36
9.	Gender Mainstreaming.....	41
10.	Weitere Tätigkeiten.....	43
11.	Medien-Resonanzen	44

1. TRÄGER, SUBVENTIONSGEBER/INNEN, STANDORTE, TEAMS

1.1. TRÄGER

Verein „Männerberatung Graz“

1.2. SUBVENTIONSGEBER/INNEN

- Europäische Kommission - FP6
- Europäische Kommission - DAPHNE
- Europäische Kommission - SOKRATES
- ESF - Europäischer Sozialfonds
- Sokrates Nationalagentur
- Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- BMWA - Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
- Steiermärkische Landesregierung: Gesundheit
- Steiermärkische Landesregierung: Soziales
- Steiermärkische Landesregierung: Wissenschaft und Forschung
- Steiermärkische Landesregierung: Jugend, Familie und Generationen
- Stadt Graz: Sozialamt
- Stadt Graz: Amt für Jugend und Familie
- Sozialhilfverband Bruck/Mur
- Sozialhilfverband Leoben
- Sozialhilfverband Mürzzuschlag
- Stadtgemeinde Leoben

1.3. STANDORTE

Männerberatung Graz

8010 Graz, Bischofplatz 1/I
Tel. & Fax: (0 316) 83 14 14
E-Mail: info@maennerberatung.at
Internet: <http://www.maennerberatung.at>

Bürozeiten:

Montag & Mittwoch: 10 bis 12 Uhr
Dienstag & Donnerstag: 16 bis 18 Uhr

Männerberatung Obersteiermark

8700 Leoben, Mareckkai 6
Tel.: (0 699) 12 63 08 02
E-Mail: oberstmk@maennerberatung.at

Bürozeiten:

Mittwoch: 16 bis 18 Uhr
Donnerstag: 10 bis 12 Uhr

1.4. TEAMS

Geschäftsleitung

- Roland Elmer: Familienplanungsberater, Psychotherapeut (Verhaltenstherapie)
- Mag. Christoph Lins: Sozialpädagoge; Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)

Organisation

- Markus Baierl: Reinigung
- Andreas Fratzl: Reinigung
- DSA Johannes Lalagas: Dipl. Sozialarbeiter
- Wolfgang Obendrauf: Journalist
- Peter Schmid: Buchhalter
- Ulrike Tinchon: Buchhalterin / Personalverrechnerin
- Roland Unterweger: Sekretär

Beratung Graz und Internetberatung

- Hubert Gerlich: Sozialpädagoge (FH); Psychotherapeut (Systemische Familientherapie)
- Mag. Dr. Christian Hiebaum: Jurist
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)
- Manfred Kummer MAS: Organisations- und Unternehmensberater, Psychotherapeut (Integrative Gestalttherapie)
- Dr. Heinz Lang: Internist, Psychotherapeut (Integrative Gestalttherapie)
- Mag. Christoph Lins: Sozialpädagoge; Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)
- Mag. Robert Müller: Jurist
- Mag. Fritz Reinbacher: Pädagoge
- Mag. Detlef Scheiber: Klinischer Psychologe; systemischer Berater

Beratung Obersteiermark

- Wolfgang Adelman: Dipl. Lebens- und Sozialberater
- Roland Elmer: Psychotherapeut (Verhaltenstherapie)
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)

Täterarbeit und Networking

- Gerd Enzi: Dipl. Sozialarbeiter
- Roland Elmer: Familienplanungsberater, Psychotherapeut (Verhaltenstherapie)
- Hubert Gerlich: Sozialpädagoge (FH); Psychotherapeut (Systemische Familientherapie)
- Mag. Michael Gloggnitzer: Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)
- Michael Heiss, Psychotherapeut (Klientenzentrierte Psychotherapie)
- DSA Fritz Jenni: Dipl. Sozialarbeiter
- Mag. (FH) Michael Kurzmann: Dipl. Sozialarbeiter
- Mag. Christoph Lins: Sozialpädagoge; Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)
- DSA Christian Poschinger: Dipl. Sozialarbeiter
- Mag. Dr. Christian Scambor: Klinischer und Gesundheitspsychologe
- Mag. Detlef Scheiber: Klinischer Psychologe; systemischer Berater
- DSA Barbara Schwarz: Dipl. Sozialarbeiterin
- Maga. Michaela Stacher-Linhart: Psychologin; Psychotherapeutin (Individualpsychologie)
- DSA Joachim Voitle: Dipl. Sozialarbeiter; Psychotherapeut (Individualpsychologie)

Geschlechterreflektierende Jungenarbeit

- Hubert Gerlich: Sozialpädagoge (FH); Psychotherapeut (Systemische Familientherapie)
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)
- Mag. Christoph Lins: Sozialpädagoge; Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)
- Mag. Fritz Reinbacher: Sozialpädagoge

Forschungsbüro

- Dr. Martin Fill: Jurist
- Drin. Nora Melzer-Azodanloo: Juristin
- Elisabeth Müller: Übersetzerin
- Mag. Andreas Neumayer: Erziehungswissenschaftler
- Mag. Fritz Reinbacher: Erziehungswissenschaftler
- Maga. Elli Scambor: Soziologin
- Mag. Dr. Christian Scambor: Klinischer und Gesundheitspsychologe
- Mag. Joachim Voitle: Erziehungswissenschaftler

Gendermainstreaming

- DSA Heinz Baumann: Dipl. Sozialarbeiter und Gruppendynamiker
- Manfred Kummer MAS: Organisations- und Unternehmensberater, Psychotherapeut (Integrative Gestalttherapie)
- Mag. Dr. Christian Scambor: Klinischer und Gesundheitspsychologe

Teilzeit-Angestelltenverhältnisse bestanden 2006 für:

Wolfgang Adelman, Roland Elmer, DSA Fritz Jenni, Mag. (FH) Michael Kurzmann, Mag. Christoph Lins, Wolfgang Obendrauf, Mag. Fritz Reinbacher, Dr. Christian Scambor, Maga. Elli Scambor, Ulrike Tinchon, Roland Unterweger und Mag. Joachim Voitle.

Alle anderen MitarbeiterInnen sind freie DienstnehmerInnen oder WerkvertragsnehmerInnen mit geringer Stundenanzahl.

2. ZIELE, ZIELGRUPPEN, TÄTIGKEITSFELDER

2.1. ZIELE

Allgemeines Ziel der Tätigkeiten der Männerberatung Graz ist es, Probleme, die sich aus dem spezifischen Verhalten von Männern ergeben, durch psychosoziale, soziotherapeutische, medizinische, juristische Beratung, psychologische und psychotherapeutische Interventionen im Einzel- oder Gruppensetting zu bearbeiten. Weiters wird Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung betrieben, indem Prozesse, die zur Entwicklung von Problemen führen, unterbrochen werden, bestehende und alternative Männlichkeiten thematisiert und erarbeitet werden (geschlechtsreflektierende Jungenarbeit, MultiplikatorInnenarbeit, Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit). Durch Bildungsveranstaltungen, Forschungsarbeiten und deren Veröffentlichung sollen spezifische Themen möglichst breit diskutiert werden. Bei allen Tätigkeiten ist die Netzwerkarbeit zentral.

2.2. ZIELGRUPPEN

Die psychosozialen Angebote (Beratung, soziotherapeutische, psychologische und psychotherapeutische Interventionen im Einzel- und Gruppensetting) richten sich an männliche Jugendliche und Männer mit Problemen in den folgenden Bereichen:

- Gewalttätigkeit (körperliche und sexualisierte Gewalt)
- Beziehungs- und Trennungskonflikte
- Soziale Krisen und soziale Isolation
- Sexualität und sexuelle Orientierung
- Opfer von Gewalt
- Rechtliche Probleme und Fragestellungen
- Medizinische Probleme und Fragestellungen

2.3. TÄTIGKEITSFELDER

- Einzelberatung (telefonisch, persönlich, über E-Mail) und Gruppenarbeit
- Täterarbeit
- Geschlechterreflektierende Jungenarbeit / Prävention, Gesundheitsförderung
- Gender Mainstreaming
- Vernetzung
- Forschung
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit Öffentlichkeitsarbeit und Bildung
- Konzeptarbeit und inhaltliche Weiterentwicklung

3. STATISTIK KLIENTENARBEIT¹

Für die vorliegende Darstellung wurden die Datensätze aus dem Dokumentationsprogramm PSYBE, das vom Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Abt. V/4, zur Verfügung gestellt wird, als Grundlage verwendet. Die für die vorliegende Darstellung relevanten Datensätze wurden ausgewählt, aufbereitet und fehlerbereinigt. Für einige Angaben erfolgten zusätzlich Auszählungen auf der Basis der Männerberatungs-Klientenkartei.

3.1. ÜBERBLICK

2006 erfolgten in den Beratungsstellen Graz und Obersteiermark (in Leoben) insgesamt 2772 Kontakte (vgl. Tabelle 1 und Diagramm 1).

Tabelle 1: Anzahl der Kontakte in den Beratungsstellen

	Beratungsstelle Graz	Beratungsstelle Obersteiermark
Persönliche Beratungskontakte	606	198
Telefonische Beratungen	319	74
E-Mail Beratungen	330	0
Case-Management (Täterarbeit)	648	178
Auskunfts- oder Informationsweitergaben an Klienten	177	54
Psychotherapieeinheiten oder psychologische Behandlungen	153	35

Psychotherapie oder psychologische Behandlung kann aufgrund der Qualifikation der Mitarbeiter bei Bedarf angeboten werden. Die Kosten für diese Leistungen sind von den Klienten selbst bzw. von überweisenden Stellen zu tragen.

Die oben genannten insgesamt 2772 Kontakte können 704 Beratungsfällen zugeordnet werden (Graz: 599; Obersteiermark: 105). Ein Beratungsfall kann aus einem oder mehreren KlientInnen², Angehörigen oder Vernetzungspartnern bestehen. In einem Beratungsfall sind die jeweiligen Kontakte mit diesen Personen zusammengefasst.

Werden nur jene Fälle betrachtet, in denen auch Kontakte mit den als KlientInnen definierten Personen enthalten sind (also ohne die den jeweiligen Fällen zugeordneten professionellen MitarbeiterInnen verschiedener Einrichtungen und Institutionen), so erhalten wir insgesamt 721 KlientInnen (Graz: 609, Obersteiermark: 112), davon 651 männlich (Graz: 544; Obersteiermark: 107) und 70 weiblich (Graz: 65; Obersteiermark: 5).

In 114 Beratungsfällen erfolgte der Erstkontakt vor dem 1.1.2006, für 590 Beratungsfälle im Zeitraum 1.1.2006 bis 31.12.2006.

Die Anzahl der Kontakte pro Fall ist in Diagramm 2 dargestellt.

¹ Der Beitrag wurde von Dr. Christian Scambor verfasst.

² bzw. sind auch Beratungsfälle möglich, bei denen erst vorbereitende Kontakte mit Vernetzungspartnern erfolgt sind, also (noch) keine Kontakte mit dem Klienten selbst dokumentiert wurden.

Diagramm 1: Art der Kontakte, Basis=2772 Kontakte im Jahr 2006

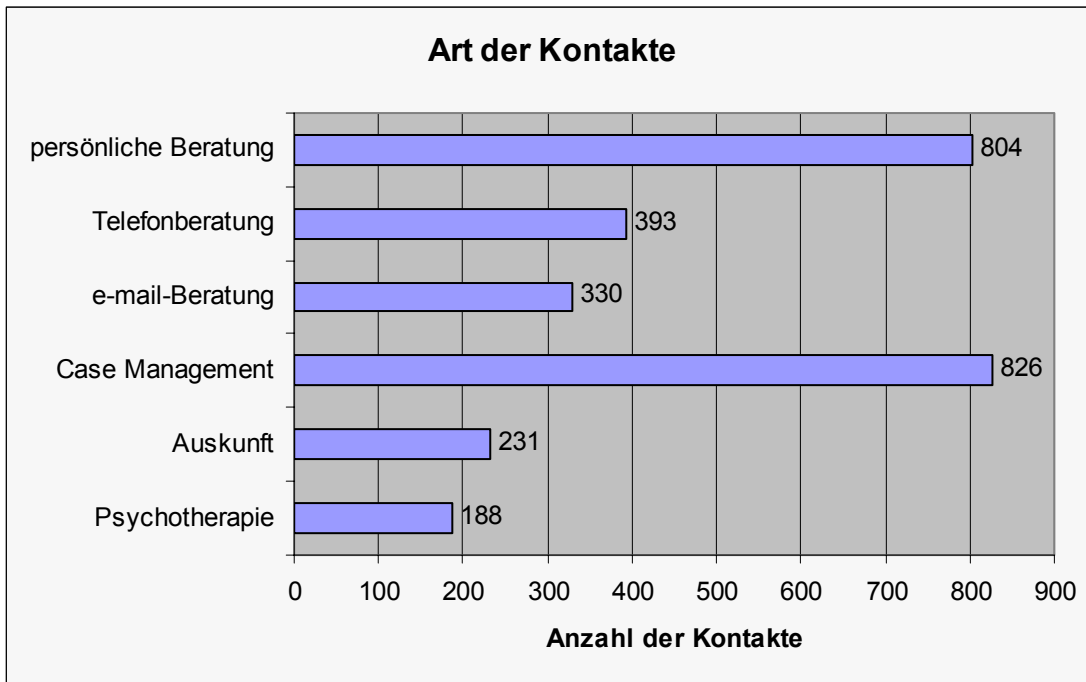
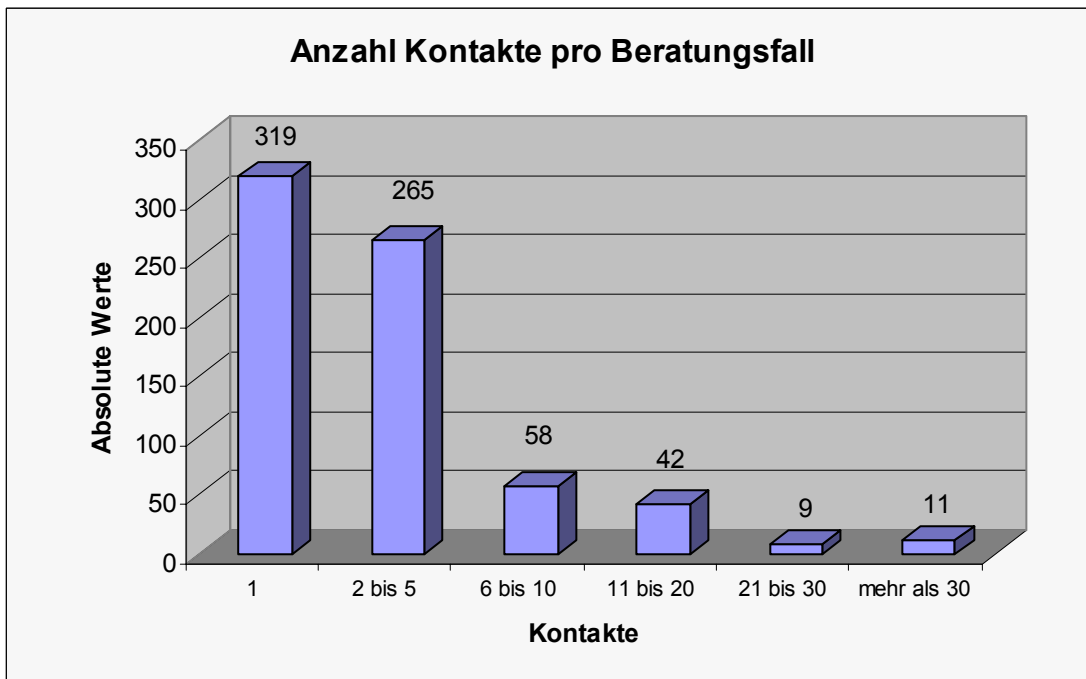


Diagramm 2: Anzahl der Kontakte pro Fall 2006, Basis=704 Fälle



In der Gruppenarbeit in Graz erfolgten zusätzliche Kontakte. Im Beratungsbereich wurde die Gruppe für gleichgeschlechtlich l(i)ebende Männer weitergeführt (17 Termine, 74 Kontakte mit 8 Klienten).

In der Täterarbeit wurden zwei Basisgruppen durchgeführt (insgesamt 35 Termine, 131 Kontakte mit 10 Klienten).

In der Obersteiermark wurde die Selbsthilfegruppe zum Thema „Prostata“ weitergeführt. Das Angebot stößt nach wie vor auf hohes Interesse - besonders hervorzuheben sind die 2006 durchgeführten Veranstaltungen:

- 14. März 2006: Beckenbodentraining für Männer, Fr. Miess, Fr. Jarabek und Hr. Dr. Colombo (LKH-Leoben)
- 14. Juni 2006: Vortrag: Chemotherapie und Prostatakarzinom, Prof. Dr. Keil und Dr. Tannosch (LKH-Leoben)
- 7. November 2006: Ärztliche Sprechstunde mit Dr. Colombo (LKH-Leoben)

2006 erfolgten insgesamt 80 Kontakte (mit 39 Teilnehmern) in 10 Terminen.

Beratungsinhalte

In Diagramm 3 und Diagramm 4 sind die Problembereiche der Kontakte mit den Klienten aus dem Jahr 2006 dargestellt. Die Basis stellten hierfür 2108 Datensätze aus den Beratungsfällen aus Graz (1734 Datensätze) und der Obersteiermark (374 Datensätze) mit männlichen Klienten dar, für die direkte Klientenkontakte mit Problemdefinition (Beratung, Case-Management, Psychotherapie, psychologische Behandlung) dokumentiert worden waren. Pro Beratungsfall wurden nur die Beratungsinhalte für den ersten Klienten berücksichtigt, auch wenn der Kontakt mit mehreren KlientInnen erfolgte (z.B. Familienberatung). Pro Kontakt wurde nur ein Problembereich dokumentiert, Mehrfachnennungen für einen Klienten waren nur möglich, wenn für diesen Klienten mehr als ein Kontakt erfolgte.

Bezüglich der psychosozialen bzw. soziotherapeutischen Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt ausüben und die sowohl primär als auch sekundär motiviert die Beratungsstelle aufsuchen, geben die folgende Zahlen Aufschluss (Basis: 704 Beratungsfälle in beiden Beratungsstellen):

- Die Anzahl der Fälle, in denen eine Gewaltproblematik vorliegt, beträgt 131 (18,6 % aller Fälle). 89 Fälle (12,6 % aller Fälle) waren 2006 der „Täterarbeit im Druckzugang“ zuzuordnen.
- Körperliche Gewalt lag in 74 Fällen vor, sexuelle Gewalt in 52 Fällen, beide Gewaltformen in 5 Fällen.
- In 80 Fällen wurden weibliche, in 26 Fällen männliche und in 20 Fällen sowohl weibliche als auch männliche Opfer dokumentiert. Für 5 Fälle liegen keine Angaben zum Geschlecht des Opfers vor.
- Kinder (0-14 Jahre) als Opfer wurden in 53 Fällen dokumentiert, Jugendliche (15-19 Jahre) in 41 Fällen und Erwachsene (20-64 Jahre) in 63 Fällen (Mehrfachangaben waren möglich).
- Innerhalb der Täterarbeit im Druckzugang wurde mit 25 Klienten ein Clearing durch die PsychologInnen und Casemanager der Einrichtung durchgeführt (Interviews, Tests, Risikoprognoseverfahren).

Diagramm 3: Problembereiche in Prozent, Beratungsstelle Graz

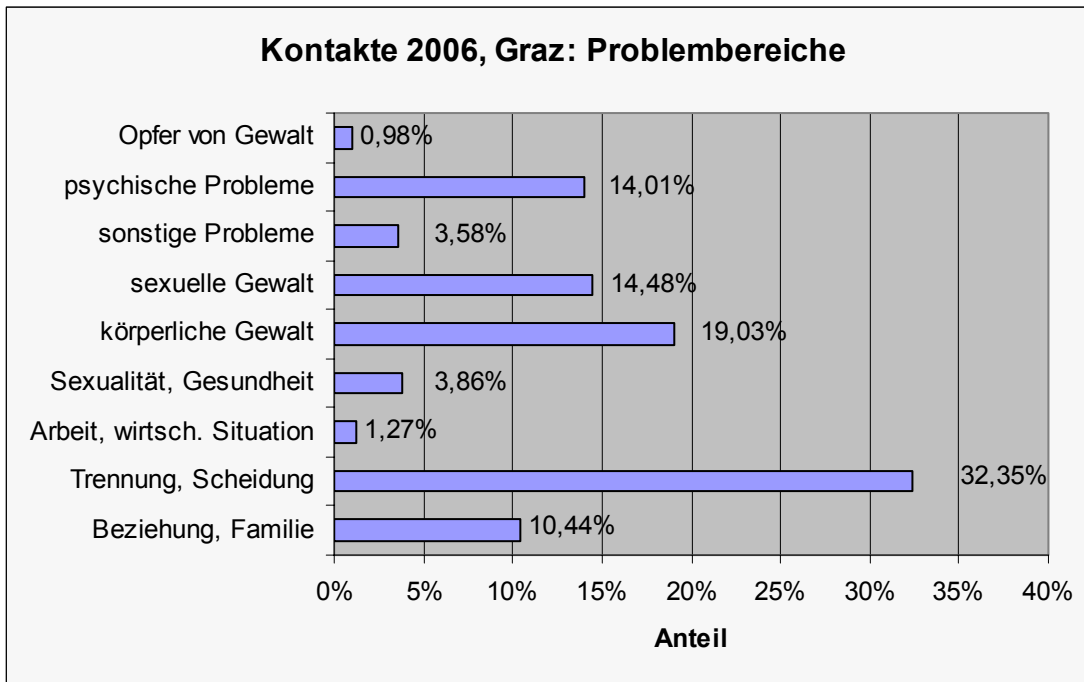
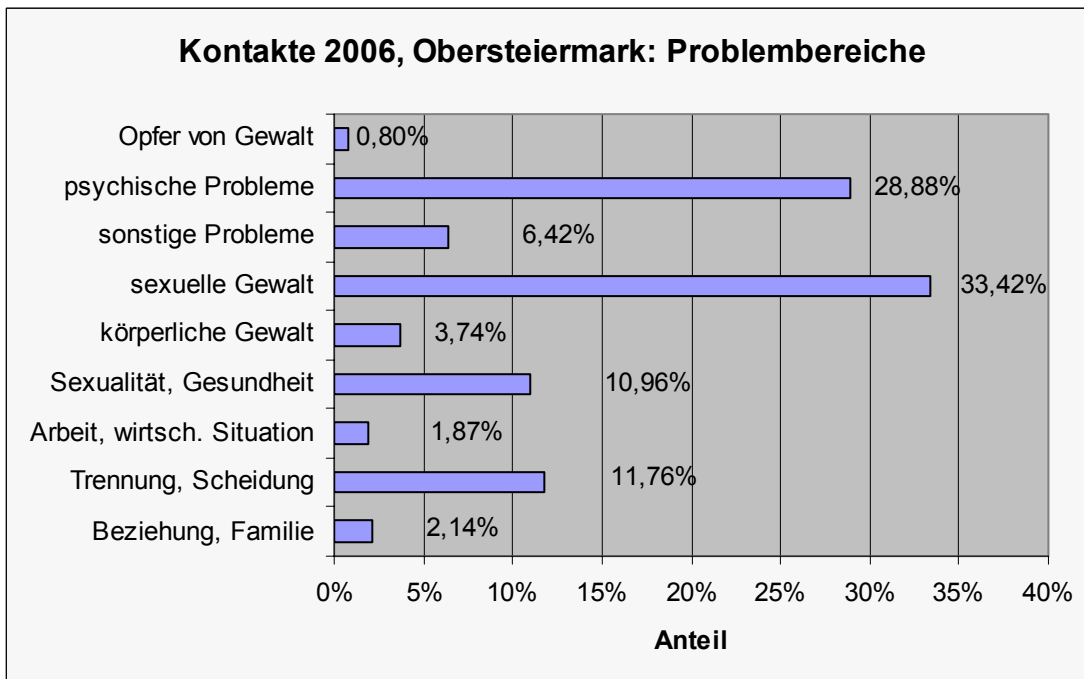


Diagramm 4: Problembereiche in Prozent, Beratungsstelle Obersteiermark



3.2. KLIENTENMERKMALE

Die Klientenmerkmale „Alter“, „Wohnbezirk“, „Erwerbssituation“ und „höchste abgeschlossene Ausbildung“ werden im Folgenden für die männlichen Klienten im Zeitraum 1.1.2006 bis 31.12.2006 dargestellt, soweit diese erhoben werden konnten. Grundsätzlich ist es eher möglich, bei persönlichen Beratungen die entsprechenden Angaben zu erhalten als bei telefonischen Beratungen. Die Angaben zu den erhobenen Klientenmerkmalen stützen sich daher auf Stichproben aus der Gesamtheit der im Jahr 2006 beratenen Klienten, schwerpunktmäßig auf Daten aus persönlichen Beratungen.

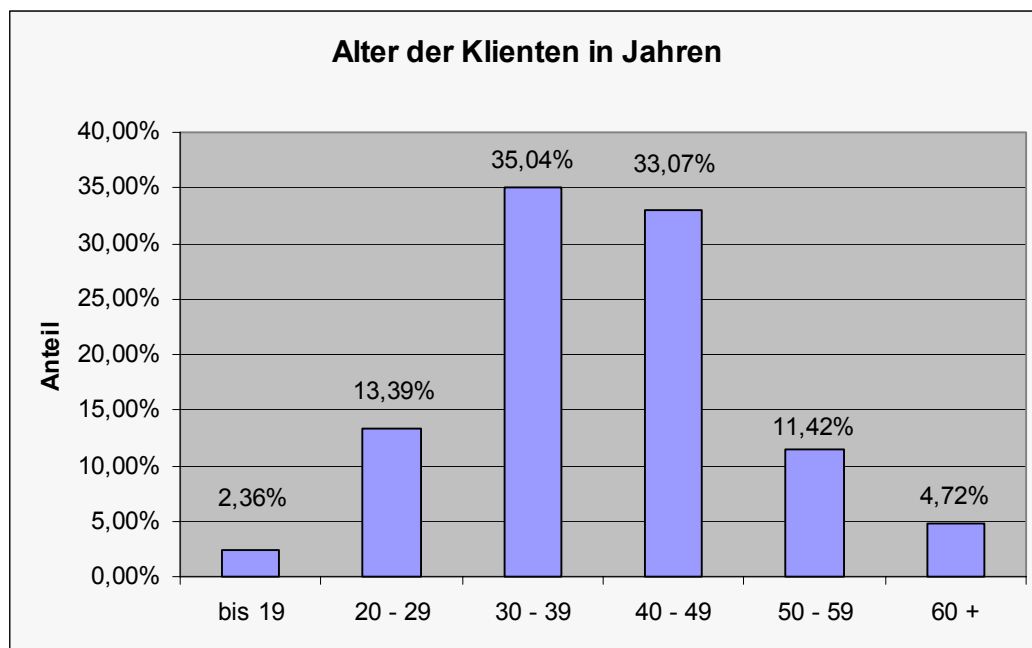
In Tabelle 2 sind die Stichprobengrößen für die einzelnen Klientenmerkmale angegeben.

Tabelle 2: Stichprobengrößen für Klientenmerkmale

Merkmal	Stichprobengröße
Alter	254
Wohnregion	238
Erwerbssituation	250
Höchste abgeschlossene Ausbildung	245

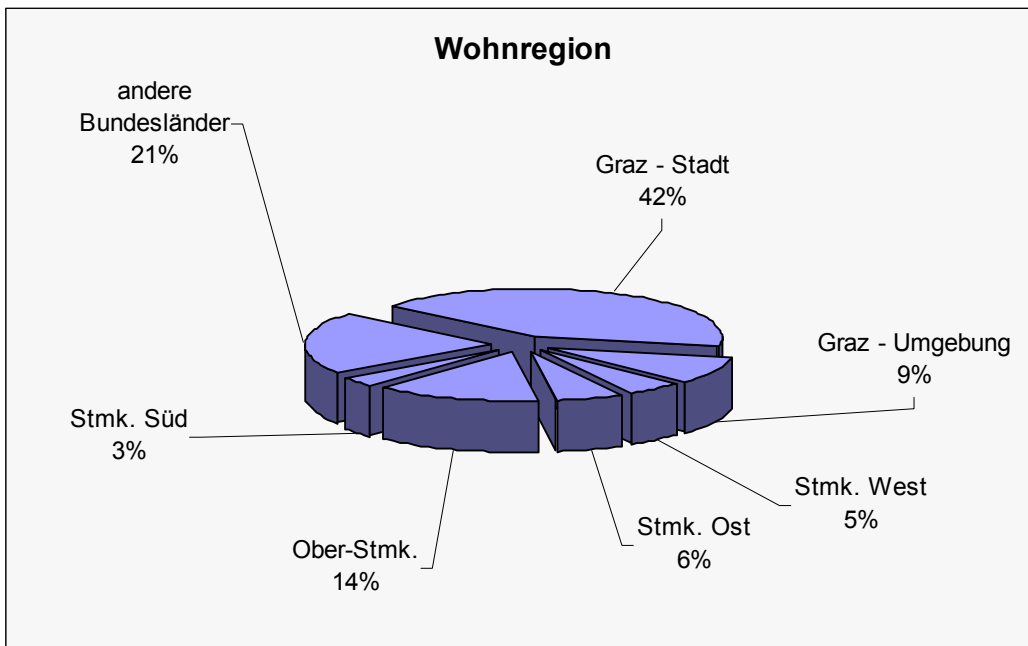
Alter

Diagramm 5: Verteilung des Merkmals „Alter“, n=254



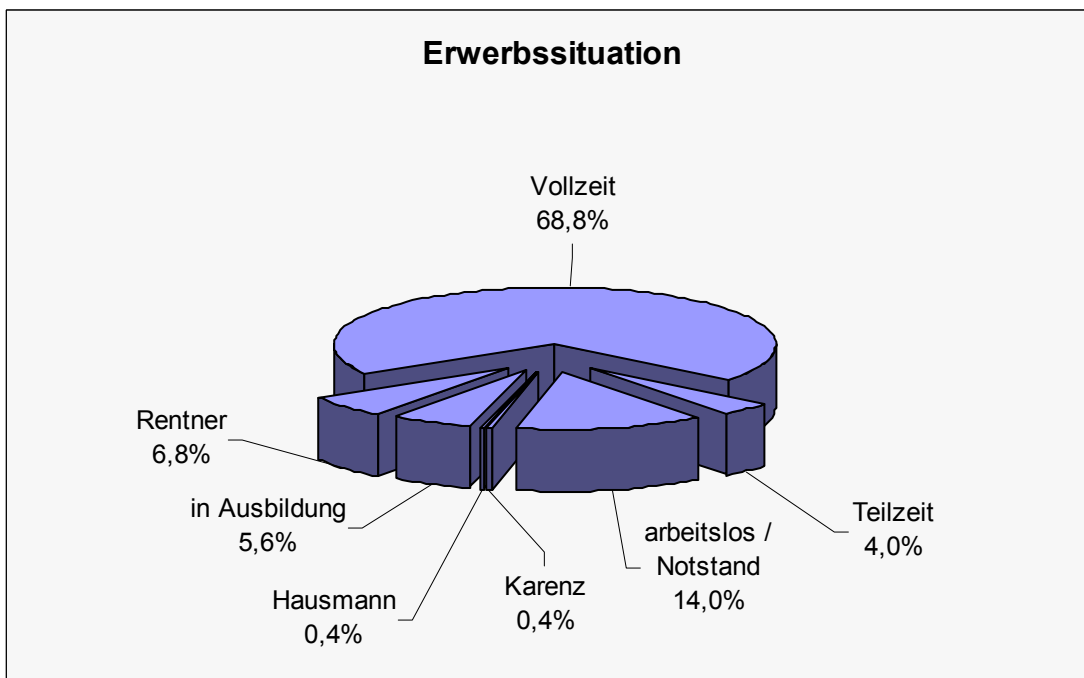
Wohnregion

Diagramm 6: Verteilung des Merkmals „Wohnregion“, n=238



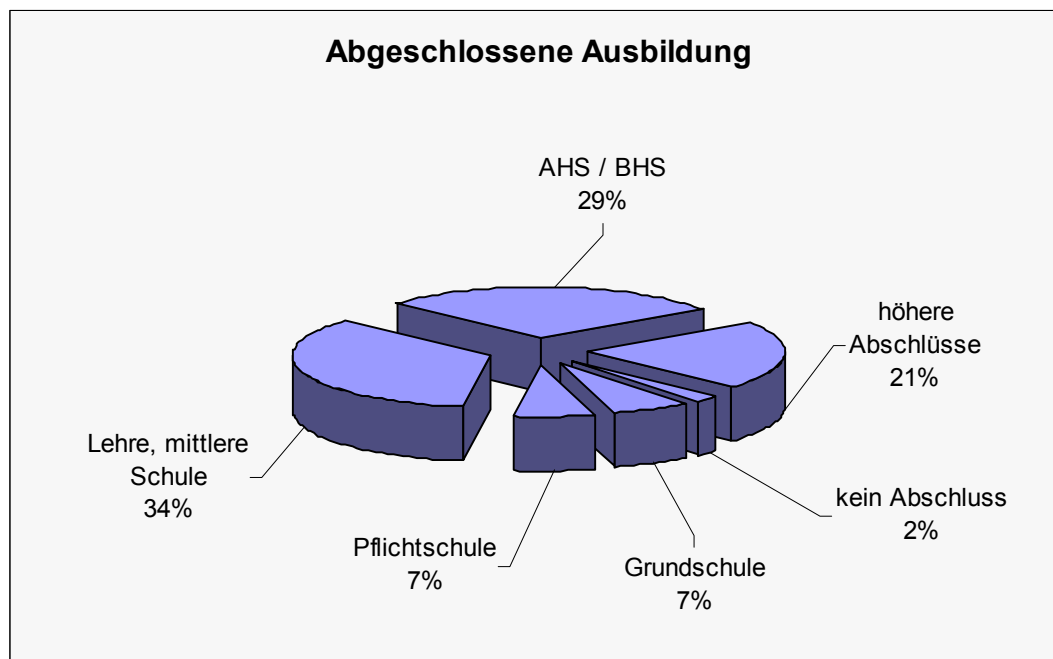
Erwerbssituation

Diagramm 7: Verteilung des Merkmals „Erwerbssituation“, n=250



Höchste abgeschlossene Ausbildung

Diagramm 8: Verteilung des Merkmals „Höchste abgeschlossene Ausbildung“, n=245



4. WEBSITE / ONLINE-BERATUNG

Die Online-Beratung ist zu einem integralen Bestandteil unseres Angebotes geworden. Über unsere Website <http://www.maennerberatung.at> bieten wir für männliche Jugendliche und Männern eine niederschwellige Möglichkeit der Information und Kontaktaufnahme. Eine Variante zu jeder Tages und Nachtzeit mit uns in „Kontakt“ zu treten und das Anliegen zu formulieren.

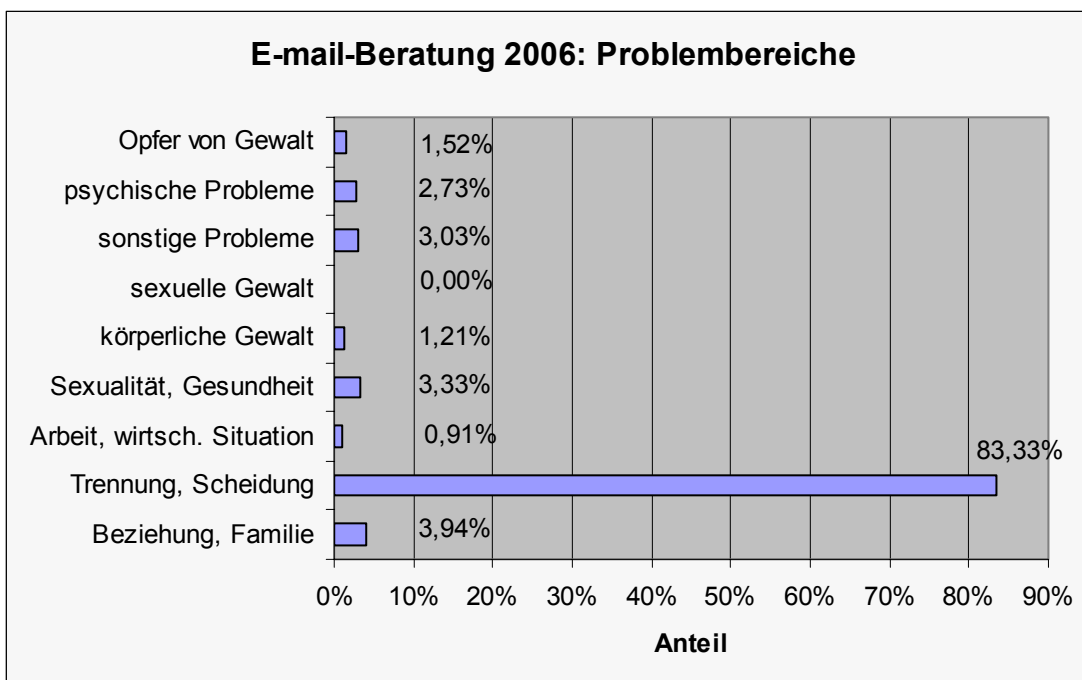
Über eigene Beratungsformulare, die als Internetseiten eingerichtet sind, ist es möglich, Beratungsanfragen an das Männerberatungsteam zu stellen. Innerhalb weniger Tage erfolgt ein erstes Antwortschreiben. 158 Klienten nutzten diese Möglichkeit im Jahr 2006, für diese Klienten wurden 330 Beratungskontakte (mit Problemdefinition) dokumentiert (d.h. 15,7 % der direkten Klientenkontakte).

In 42,4 % der Fälle handelt es sich um einen einmaligen Beratungskontakt, in 94,9 % der Fälle ist der Beratungsprozess mit 1 bis 5 Kontakten abgeschlossen. Längere Beratungsprozesse waren eher selten (für 8 Klienten wurden mehr als 5 Kontakte dokumentiert).

Teilweise mündeten E-Mail-Beratungen in persönliche Beratungsgespräche in der Beratungsstelle. Für 7 Klienten der Beratungsstelle wurden zusätzlich zu E-Mail-Kontakten auch andere Formen von Kontakten (z.B. telefonisch oder persönlich) dokumentiert. Aufgrund der Anonymität bei email, aber auch bei persönlichen Beratungen kann eine genaue Dokumentation in Bezug auf die Folgekontakte nicht gewährleistet werden. Die E-Mail Beratung dürfte daher in einem relevanten Ausmaß von den Klienten als niederschwellige Kontaktaufnahmemöglichkeit vor einem telefonischen oder persönlichen Kontakt genutzt werden.

Beratungsanfragen zu den Themen „Trennung/ Scheidung“ stehen bei der Online-Beratung eindeutig im Vordergrund (vgl. Diagramm 9).

Diagramm 9: Von den Klienten genannte Probleme, mit Mehrfachnennungen pro Klient, Basis: n=330 E-Mail Beratungen (mit Problemdefinition)



5. PSYCHOSOZIALE UND SOZIO- THERAPEUTISCHE ARBEIT MIT MÄNNLICHEN JU- GENDLICHEN UND MÄNNERN DIE KÖRPERLICHE³ UND/ODER SEXUALISIER- TE⁴ GEWALT AUSÜBEN („TÄTERARBEIT“)⁵

Seit Eröffnung der Männerberatung Graz 1996 stellt die sog. Täterarbeit entlang des nach R. Connell (1995, 2000) entwickelten theoretischen Bezugsrahmens⁶ einen integralen Bestandteil unseres gesamten Leistungskatalogs dar. Diese Tätigkeiten leisten einen inhärenten Beitrag zur Rückfallsprophylaxe und somit zum Opferschutz.

Die Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben, beinhaltet psychosoziale bzw. soziotherapeutische Interventionen mit zwei einander bedingenden Zielsetzungen:

- Opferbezogenes Ziel ist, Opfer vor Gewaltandrohungen / Gewalttätigkeit zu schützen bzw. zu verhindern, dass weitere Personen zu Opfern der Gewalttätigkeit der betreffenden männlichen Jugendlichen oder Mannes werden;
- Täterbezogenes Ziel ist es, stabile Erlebens- und Verhaltensänderungen zu erarbeiten und so Gewaltandrohungen / Gewalttätigkeit zukünftig zu verhindern.

Die methodische Vorgangsweise orientiert sich an den Behandlungserfordernisse, deren Ausgangspunkt, die von den Klienten gesetzten Handlungen ist. Diese Arbeit befinden sich im Spannungsfeld von einer von Achtung zu tragenden professionellen und ethischen Grundhaltung einerseits und rückfallspräventiven Aspekte (Opferschutz) andererseits.

Nach den Zugangformen der Klienten zu den psychosozialen bzw. soziotherapeutischen Interventionen ist zu unterscheiden:

5.1. PSYCHOSOZIALE INTERVEN- TIONEN - PRIMÄRE MOTIVATION

In der Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die von sich aus ein Veränderungsangebot in Anspruch nehmen, wird auf eine Verantwortungsübernahme des Klienten sowohl für das gewalttätige Verhalten als auch für den Opferschutz hingearbeitet. Bestimmende Elemente in der psychosozialen Arbeit mit dieser Klientengruppe sind die Exploration des Klienten mit seinen Taten und die auf die Bedürfnisse (z. B. das Beziehungsverhalten) des Klienten sowie auf die gesetzten Handlungen fokussierte psychotherapeutische Beziehung. Die psychosozialen Interventionen orientieren sich modular an der Rekonstruktion des Gewaltkreislaufes und dessen Ausstiegsmöglichkeiten.

³ Unter körperlicher Gewalt ist die Androhung und das Zufügen jeder körperlichen Verletzung einer Person durch eine andere zu verstehen.

⁴ „Unter sexualisierte Gewalt sind angedrohte, versuchte oder vollendete Kontakte mit einer Person zu verstehen, die hiermit nicht einverstanden ist oder nicht in der Lage ist, ein wirksames Einverständnis zu erklären“ (SVR-20).

⁵ Der Beitrag wurde vom Leiter des Bereichs „Täterarbeit“ Mag. Joachim Voitle verfasst.

⁶ Eilbauer B., Scambor Ch., Voitle J. (1996): Konzept der Männerberatungsstelle Graz.

5.2. SOZIOTHERAPEUTISCHE INTERVENTIONEN – SEKUNDÄRE MOTIVATION

Männliche Jugendliche und Männer, deren körperliche und / oder sexualisierte Gewalttätigkeit in irgendeiner Weise auffällig geworden ist und die in Ermangelung ausreichender primärer Motivation keine spezialisierten psychosozialen Unterstützungsangebote annehmen, werden von Institutionen, Einrichtungen etc. an die Männerberatung vermittelt. Im Bedarfsfall in Übereinstimmung mit den Opfern, jedenfalls unter Anwendung von bestimmten Formen von interinstitutionellem Druck, Androhung rechtlicher Konsequenzen etc. wird die Kontaktaufnahme des betreffenden Jugendlichen/Mannes mit unserer Einrichtung koordiniert, durchgeführt und eine Zusammenarbeit mit der betreffenden Person vertraglich vereinbart. Die Vernetzung mit Institutionen und Organisationen, die u. a. mit den betroffenen Opfern arbeiten, ist im Sinne des Case Managements hierbei zentral. Die Täterarbeit der Männerberatung ist ein verzahntes je nach Bedarf auf drei bis fünf Modulen aufgebautes System:

Das Casemanagement

Um die notwendigen und zum Teil individuellen Rahmenbedingungen für Klienten die sekundär motiviert sind herzustellen, wird ein/e Casemanager/in mit sozialarbeiterischen Aufgaben gegenüber dem Klienten, den kooperierenden (psychosozialen) Organisationen und Behörden (Vereinbarungen, Informationsweitergabe, Kontrolle) bereitgestellt. Der/die Casemanager/in sorgt in proaktiver Weise für einen reibungslosen Durchlauf relevanter formaler und inhaltlicher Informationen und bildet mit seiner/ihrer Tätigkeit eine Voraussetzung für das koordinierte Vorgehen aller mit einem Fall betrauten Organisationen und Institutionen.

Das Clearing

Eine zentrale Voraussetzung für eine auf den jeweiligen Mann abgestimmte soziotherapeutische Versorgung ist ein differenziertes klinisch-psychologisches Clearing. Damit wird den psychologischen Anforderungen dieser heterogenen Klientengruppe Rechnung getragen. Die Resultate, die ausschließlich für interne Zwecke dienenden Untersuchungen, die standardisiert aus Eingangs- und Verlaufsbeurteilung bestehen, werden als Entscheidungs- und Planungshilfe (Indikation, Strategien und Empfehlungen für die soziotherapeutische Arbeit, etc.) herangezogen. Die Ergebnisse des klinisch-psychologischen Clearings eröffnen auch die Möglichkeit in Entwicklungsprozesse steuernd einzugreifen, um so einen Beitrag zur Verringerung etwaiger Risiken zu leisten.

Die psychotherapeutischen Interventionen

Die psychotherapeutischen Interventionen befinden sich im Spannungsfeld zwischen Klienten, gesellschaftlichen Normvorstellungen, Behörden, Opfer und orientieren sich an den durch die sekundäre Motivation festgelegten Rahmenbedingungen. Im Unterschied zu Klienten, die primär motiviert die Männerberatung aufsuchen, gelten bei dieser Klientengruppe, die ihre Konflikte auch interpersonell durch selbst- und fremdschädigendes Verhalten externalisieren, andere Voraussetzungen: Ein besonderes Merkmal der psychotherapeutischen Intervention mit der sekundär motivierten Klientengruppe ist, dass eine Motivation, dimensioniert als Leidens- oder Veränderungsdruck von den Klienten selbst äußerst gering bzw. gar nicht ausgeprägt erlebt wird. Die gemeinsame mit den Klienten zu erarbeitende intrinsische Motivation, die eine Arbeitsgrundlage darstellen kann, steht daher nicht nur am Beginn, sondern ist auch integraler und wiederkehrender Bestandteil jeder psychotherapeutischen Intervention.

Nach Klärung, Konfrontation, Bearbeitung, Evozierung und Extrahierung des motivationalen Hintergrundes werden mittels humanistischer, psychodynamischer und verhaltenstherapeutischer Verfahren im Einzel- und Gruppensetting zentrale Themen bearbeitet wie:

- Bearbeitung der unterschiedlichen Abwehrformen;
- Rekonstruktion der körperlichen / sexualisierten Gewalt;
- Wahrnehmung des Gewalt- bzw. Missbrauchskreislaufes;
- Gesamtverantwortungsübernahme für die begangenen Handlungen;
- Bearbeitung der Risiko- und Verursachungsfaktoren, die zu diesen Handlungen geführt haben;
- Bearbeitung von Macht- sowie Kontrollbedürfnissen;
- Erarbeitung von Empathiefähigkeit;
- Kognitives Umstrukturieren von dysfunktionalen sexualisierten bzw. männlichen Mythen;
- Decodierung von Wahrnehmungsverzerrungen und Denkmuster;
- Förderung der Eigenwahrnehmung zur Sensibilisierung für Erregungszustände;
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls;
- Erarbeitung eines konstruktiven Umgangs mit Ängsten und Situationen, die negativ auf den Selbstwert wirken;
- Entwicklung eines Rückfallsvermeidungsplans.

Bei Bedarf - Angehörigengespräche

Bei Bedarf werden in jeder Phase der soziotherapeutischen Intervention Angehörigen begleitende Gespräche, die psychotherapeutische Elemente beinhalten können, angeboten. Von sich aus nimmt die Männerberatung in Absprache mit der betreuten Person durch den/die Casemanager/in Kontakt zu Angehörigen auf, wenn bestimmte Notwendigkeiten vorliegen. Zu diesem Zweck sieht die Männerberatung gemeinsame Gespräche vor. Solche Erfordernisse können u. a. entscheidende Veränderungen der Lebenssituation des Klienten oder massive intrafamiliäre Abwehr gegen die sexualisierten und / oder gewalttätigen Verhaltensweisen des Klienten sein. In diesem Sinn können Angehörigengespräche eine unabdingbare Grundlage für eine gelingende Intervention und / oder für eine gezielte Unterstützung der / des betreffenden Opfer(s) darstellen.

Bei Bedarf - Nachbetreuung

Nachbetreuung kann im Bedarfsfall die geeignete Verfahrensweise sein, um die in der gesamten soziotherapeutischen Intervention erarbeiteten mehrmodalen Entwicklungsfortschritte abzusichern. Auch besteht im Rahmen der Nachbetreuung für Klienten in akuten Krisensituationen und nach Abschluss der soziotherapeutischen Intervention die Möglichkeit, Betreuungs- bzw. Beratungseinheiten zur Bewältigung der Krisensituationen in Anspruch zu nehmen. Die Aufgaben der Nachbetreuung werden vom/von während des gesamten Interventionsverlaufs zuständigen Casemanager/in übernommen.

6. THEMATISCHES NETWORKING⁷

Seit nunmehr elf Jahren arbeitet die Männerberatung Graz mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben. In diesen Jahren hat sich die vernetzte soziotherapeutische Arbeit mit diesem Klientel zu einem integralen Bestandteil des Angebotes der Männerberatung Graz im Bereich der Rückfallsprävention in der sog. Täterarbeit entwickelt. Besonders im Bereich mit sekundär motivierten Klienten ist koordiniertes und vernetztes Vorgehen als state of the art zu bezeichnen und wird als unabdingbar für gelingende Interventionen erachtet⁸.

In der täglichen Arbeit sind wir immer wieder mit Fragen und Problemen beschäftigt, die durch gezielte Vernetzung einzelner Organisationen / Behörden beantwortet bzw. gelöst werden könnten. Eine interinstitutionelle Vernetzung, die sich hochspezifisch mit Aspekten der Täterarbeit beschäftigt gab es nicht. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Männerberatung einen Ansatz für die Netzwerkarbeit abgeleitet, der die existierenden Schwierigkeiten einbezieht und geeignet erscheint, unter den regionspezifischen Rahmenbedingungen einen Beitrag zur Optimierung der Rückfallsprävention zu leisten.

Unter dem entwickelten Konzept des Thematischen Networkings ist die Zerlegung des übergeordneten Bereichs „Täterarbeit“ in mehrere Querschnittsthemen zu verstehen. Die Vorgangsweise wurde aus folgenden Gründen gewählt:

1. Durch den themenspezifischen Austausch in kleinen Arbeitskreisen erhöht sich die Spezifität der Inhalte. Diese Inhalte sollen entlang des abgeleiteten Handlungs- und Verbesserungsbedarfs in der Täterarbeit-Praxis der einzelnen TeilnehmerInnen erörtert werden.
2. Durch diese unter Punkt 1 beschriebene Vorgangsweise erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, einen praxisnahen, von allen NetzwerkteilnehmerInnen mitgetragenen Output in kleinen Schritten zu erzielen.

Auf der Grundlage der in den Jahren zuvor etablierten Teilnetzwerke („Täterarbeit und Diversion“ sowie „Täterarbeit und Jugendliche Täter“) wurde 2006 die multidirektionale Vernetzung mit dem Ziel Kooperationsprojekte im Bereich der Täterarbeit zu konkretisieren intensiviert. Darüber hinaus wurde spezifische Öffentlichkeitsarbeit im Form von Teilnahmen an Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Diskussionsbeiträgen, Vorträgen und fallspezifischen Besprechungen geleistet.

⁷ Der Beitrag wurde von Mag. Joachim Voitle verfasst.

⁸ (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie: Täterarbeit ein Beitrag zum Opferschutz. Modelle, Grundlagen & Standards. 1999; sowie Brandstetter/ Eher/ Koscher/ Loidl: Täterarbeit als Opferschutz. Handbuch für interdisziplinäre Arbeit mit Sexualdelinquenten im österreichischen Strafvollzug. 2002)

7. GESCHLECHTERREFLEKTIERENDE JUNGENARBEIT

Ausgangspunkt und Mittelpunkt dieses Arbeitsfeldes ist die Geschlechtlichkeit und die dadurch konstituierenden Verhaltensweisen und Haltungen.

"Geschlechter reflektierende" Jungenarbeit zielt darauf ab, männliche Jugendlichen zur Aneignung und Entwicklung ihres eigenen Jungen- und Mannseins im Sinne erweiterter Handlungskompetenz zu unterstützen und befähigen. Erweiterte Handlungskompetenz meint dabei die Fähigkeit sozialreflexiv, aktiv und gestaltend mit der eigenen Geschlechtlichkeit umzugehen.

Die Notwendigkeit einer geschlechterreflektierenden Arbeit mit Buben und Burschen ist heutzutage besonders gegeben, da aufgrund des Effekts der Individualisierung und Pluralisierung von Lebenszusammenhängen die Bedeutung des sozialen und biologischen Geschlechts, als eine Möglichkeit die eigene Person wahrzunehmen und zu präsentieren, zugenommen hat. Buben und männliche Jugendliche stehen dabei unter starkem Druck sich als „richtig männlich“ zu präsentieren.

Die verankerte Dominanz kultureller Männlichkeitsmuster sieht Jungen als „Problemträger“ nicht vor. Probleme von männlichen Jugendlichen wurden (wegen fehlender Jungenperspektive) lange Zeit ausgeblendet und verdrängt, was wiederum zur Ausprägung negativer Grundmuster männlicher Sozialisation und zur Entstehung kritischer Problem-Bewältigungsformen geführt hat:

- Das Externalisieren (Verlagerung der Wahrnehmung und des Handelns nach außen) ist verbunden mit einem Mangel an Selbstbezug und einer Stummheit, die aus der Unfähigkeit Kontakt nach „innen“ zu finden resultiert;
- Verschiedene Gewaltformen die als Durchsetzungsmedien gegen andere und Unterdrückungsmechanismus eigener positiver Emotionalität verstanden werden;
- Die Benutzung von Personen und der Umwelt als Objekte im Sinne eines instrumentalisierten Umgangs;
- Mangelnde Wahrnehmung des eigenen Leibes und das Funktionalisieren eigener und fremder Körper mit folgender Intimitätsvermeidung.

„Es macht einen grundsätzlichen Unterschied, ob du nach der Geburt der Kategorie männlich oder der Kategorie weiblich zugeordnet⁹ wirst, von Anfang an. Unterschiedlich wirst du die Welt um dich herum wahrnehmen und zwar weil die Welt um dich herum DICH vom jeweilig anderen Geschlecht zu unterscheiden wahrnimmt und mehr oder weniger bewusst oder unbewusst verschieden auf dich reagiert. Mädchen oder Junge, also ...“ (Ein Jungenarbeiter).

Die Geschlechterverhältnisse sind weder biologisch bedingt noch statistisch sondern historisch geworden und deshalb veränderbare Verhältnisse, welche von frühester Kindheit an aktiv angeeignet und von da an täglich neu hergestellt werden.

Wir können beobachten, dass Jungen schon in ihrer frühen Kindheit

- Erleben, dass Politik vor allem von Männern gestaltet wird
- Erfahren, dass ihre Väter meist außer Haus arbeiten
- Lernen das die Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege vor allem von Frauen erledigt wird
- Auf der Straße beobachten, dass Autos von Männern geputzt und repariert werden

⁹ Bei ca. jedem tausendsten Säugling ist die Geschlechtszuordnung nicht eindeutig möglich (je nach dem welche Merkmale herangezogen werden, sind es mehr oder weniger). Siehe dazu: www.dgti.org & www.netzwerk-is.uk-sh.de.

- Im Kindergarten fast nur von Frauen erzogen werden
- Bemerkten, dass im Sportfernsehen überwiegend Männersport gezeigt wird
- In der Werbung oft nackte Frauen, aber fast nie nackte Männer sehen
- Fast niemals weinende Männer sehen
- Meistens von Müttern getröstet und von Männern ermutigt werden
- Fast immer männliche Helden in den sogenannten Jugendfilmen im Kino erleben
- Lernen, dass der Weg in eine berufliche Karriere für Männer meistens leichter ist als für Frauen

Die Geschlechtszuordnung ist nicht das einzige, aber (neben Hautfarbe, Milieu, Behinderung, ethnische Zugehörigkeit, Position in der Weltordnung etc.) das auswirkungsstärkste Merkmal nach dem weltweit zwischen Menschen unterschieden wird.

Besonders im frühen Jugendalter zwischen 11 und 17 Jahren sind, neben den körperlichen Veränderungen die dieses Alter mit sich bringt, Themen wie Zugehörigkeit, Anerkennung, Wertschätzung sowie Ausgrenzung und Ablehnung sehr stark geschlechterstereotyp konnotiert. Um Wertschätzung und Anerkennung zu erhalten, gilt es einem von der unmittelbaren Umwelt geforderten Männer- bzw. Frauenbild zu entsprechen, selbst wenn dieses weder wohltuend, noch überhaupt erreichbar ist.

Im Laufe der männlichen Sozialisation ist das Risiko der sozialen Ausgrenzung und Lächerlichmachung für viele Burschen¹⁰ hoch. Wer empathische, emotionale und sozial-kooperative Seiten zeigt, läuft Gefahr ausgegrenzt zu werden. Um die subjektiv empfundene Bedrohung so gering wie möglich zu halten und um erlebte Ohnmacht- und Hilflosigkeitsgefühle sowie Defizite bei Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz auszugleichen, gehört für die meisten männlichen Jugendlichen, innerhalb und außerhalb der Schule bzw. Arbeit, alltägliches Gewalt- und Risikohandeln dazu.

Häufig von jungen Männern verursachte Autounfälle (z.B.) lediglich auf einen allfälligen Alkoholkonsum zurück zu führen ist zu kurz gegriffen. Das dahinter liegende Männerbild, welches Draufgängertum und Risikobereitschaft fördert und fordert, kombiniert mit dem Auto als Symbol für Manneskraft (Potenz und dessen [vermeintliche] unwiderstehliche Anziehung auf Frauen) wirken sich besonders auf die Burschen verheerend aus, die mit ihren Bedürfnissen nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Wertschätzung alleine gelassen wurden und werden. Psychische Probleme und selbst- bzw. fremdschädigendes Verhalten von Burschen sind die Folge. Besonders über Gewalthandeln, aber auch durch sexistische Übergriffe oder sonstiges männlich-hegemoniales Dominanzverhalten, wird versucht in Momenten der subjektiv erlebten Hilflosigkeit die prekär gewordene Selbstsicherheit wenigstens kurzfristig wieder herzustellen.

Gewaltpräventive „gender-diversity-fokussierte“ Jungenarbeitsansätze haben daher zum Ziel für Jungen Erlebnis-, Beziehungs- und Lernräume zu schaffen, in denen ein vielfältiges, realistisch friedvolles und vor allem balanciertes (das heißt auch ein Ängste, Schwächen und Begrenztheit integrierendes) Junge-Sein / Mann-Sein kennen gelernt werden kann.

In einer so verstandenen Jungenarbeit geht es also um Grenzen und um Sensibilisierung, um Erfahrungsräume, den Zugang zu sich selbst und seinen Bedürfnissen und Gefühlen, um Stärkung der Jungen, um Selbstbewusstsein ohne Fassade - um einen reflektierten Zugang auf Jungen und deren Lebens- und Problemlagen. Es geht darum, neben den sichtbaren Problemen die Burschen oft genug verursachen und den weniger sichtbaren Problemen und Defiziten, die sie als Problemträger selbst haben, auch ihre oftmals verdeckten Ressourcen mit in den Blick zu nehmen.

„Hätten Männer als Jungen mehr und differenziertere Möglichkeiten gehabt, männliche Identität[en] (Anm. d. Verf.) auch außerhalb von Abgrenzung, Härte und Schwächeverleugnung zu entwickeln, stünden sie vermutlich weit weniger unter Zugzwang, mit aller Gewalt den Eindruck zu vermeiden, sie seien

¹⁰ In diesem Text werden die Begriffe Bursche(n) und Junge(n) synonym und willkürlich verwendet. Das Wort Burschenarbeit wird aber aufgrund der Nähe des Begriffs zu den sogenannten Burschenschaften meistens vermieden.

keine richtigen, allen Erfordernissen genügenden Männer. (...) Männer schlagen aus Vorsorge, um einer Entlarvung im wörtlichen Sinne zuvorzukommen“ (Schnack/Neutzling, Kleine Helden in Not, 1990, S.244).

7.1. WAS UND WIE?

Konkret geht es in der Arbeit mit männlichen Kindern und Jugendlichen darum

- Die Fähigkeit zur Unterscheidung zu trainieren
- Informationen zu geben und Erfahrungen anzubieten, die in der bisherigen Sozialisation von Jungen ausgeklammert wurden
- Bewusstheit für den Preis zu schaffen, der für das Ausleben männlich-hegemonialer Verhaltensweisen zu zahlen ist
- Persönliche Gewinne des „Neuen“ erfahrbar zu machen

Geschlechterreflektierende Jungenarbeit schafft Erfahrungsräume in denen Jungen ihre Masken ablegen können und sich zeigen können, ohne dabei ihr Gesicht zu verlieren. Gedeihräume in denen sie lernen zu zuhören und zärtliche, liebevolle, gefühlvolle, einander zugeneigte und verbindliche Begegnungen innerhalb der Burschengruppe erfahrbar werden.

Zentrale Elemente der Jungenarbeit sind INNEHALTEN sowie NEUES ERMÖGLICHEN:

1. Die Wahrnehmung wird geschult:

Selbst:

- Eigene Befindlichkeit
- Handlungen
- Gedanken / Emotionen
- Zielsetzungen
- Träume, Wünsche, Hoffnungen
- Vorstellungen / Bilder (z.B. von Männern / Frauen)

Andere:

Umwelt; Lebenszusammenhänge / -verhältnisse; Gruppenatmosphäre; Stärken / Schwächen

2. Gemeinsam darüber nachdenken und verbal (sowie non-verbal) austauschen
3. Allenfalls Alternativen (Neue Handlungsmöglichkeiten) erarbeiten und erproben

Die Möglichkeit zum gemeinsamen Innehalten setzt folgende Punkte voraus:

UNTERSTÜTZEN: Zuwendung, Geduld (Du bist okay. Ich sehe dich. Ich bleibe und ich möchte, dass du auch bleibst. Du gehörst dazu.)

ANGREIFEN: Pseudo-Selbstbewusstsein ankratzen, Regeln, Grenzen setzen, Konsequenzen, Vorbildfunktion

Die Themen Mann sein, Rollenbilder und Geschlechterverhältnisse; Liebe, Körper und Sexualität; Gewalt, Übergriffigkeit, Betroffenheit und sexueller Missbrauch sowie Berufsarbeit, Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflegearbeit werden wie folgt methodisch aufbereitet:

1. Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen, denn das physische Fehlen der Mädchen
 - ermöglicht es den Jungen eher zu sich zu kommen und
 - erschwert es ihnen von den eigenen Schwierigkeiten abzulenken.
 - Dabei sind sie gefordert mit sich selbst klar zu kommen.

2. Kleine Gruppen:
 - Grundsätzlich wird mit zwei Trainern in der Gruppe gearbeitet.
 - Bei Gruppengrößen bis zu 10 Personen kann auch einzeln gearbeitet werden. Ausgenommen sind dabei aber Integrationsklassen und Gruppen mit expliziter Gewaltthematik.

3. Prozessorientiert:
 - Die Arbeit mit den männlichen Kindern und Jugendlichen ist prozessorientiert gestaltet.
 - Die aktuellen Themen der Gruppe stehen im Mittelpunkt und werden vorrangig bearbeitet.
 - Die Workshops unterscheiden sich dadurch vom herkömmlichen Unterricht.

4. Vertraulichkeit:
 - Um ein konstruktive Arbeit mit den Jungs gewährleisten zu können ist es nötig einen vertraulichen Umgang mit persönlichen Inhalten und Themen zu garantieren.
 - Es können dadurch ohne ausdrücklichen Auftrag der Schüler keine persönlichen Informationen aus den Gruppenarbeiten weitergegeben werden.

5. Methodische Aufbereitung:
 - Rollenspiele, kreative und Körperübungen, Gesprächsrunden, nonverbale Methoden

7.2. GEDANKEN EINES JUNGEN-ARBEITERS DER MÄNNERBERATUNG

Gewalt, Rollenbilder, Männlichkeit, Sexualität, Berufsbilder sind immer wieder Themen in unseren Workshops. Meist schauen, gerade in Schulen, alle auf Fehler, Defizite, Auffälligkeiten ...



Welche Bedürfnisse, Wünsche, Sehnsüchte, Kompetenzen und Fertigkeiten stecken eigentlich dahinter ...

Gibt es wirklich, bei Eltern, Lehrenden, ... ein Interesse am sozialen Lernen, zur kritischen, wertschätzenden, fairen Auseinandersetzung oder reicht es uns wenn alles funktioniert, niemand auffällt, man(n) sich beherrschen kann ...

Die Jungenworkshops sind einerseits Experimentierfelder wo Ausdruck und ausagieren unter fairen Regeln

Raum bekommen kann, andererseits Lernwerkstätten mit etwas Platz für wichtige, allerdings sonst sehr an den Rand gedrängt Themen, Wünsche und Fantasien ...

Die Jungenworkshops bieten Anfänge, Informationen, Austausch und Anstöße ...

Welche Bedürfnisse und Nöte haben Jungs?

Was brauchen sie von Eltern, Lehrern / Lehrerinnen und anderen „Vorbildern“, Helfenden?

Haben oder nehmen sich gerade diese „Vorbilder“ Zeit - Zeit für Auseinandersetzung und Positionierung statt Zurechtweisung?



Wie viel Vertrauen und Freiheit geben wir und wo ist förderliche Führung gefragt?

In den Jungenworkshops macht es Freude immer wieder die frische Kraft, die Stärken, Witz und Verblüffung, Persönlichkeiten zu sehen und im Miteinander tun und gestalten zu können. Und es macht traurig wie viel Potential ungenutzt, versteckt bleibt, einzelne sich zurückziehen oder Frustration, Hoffungslosigkeit und Not sich destruktive Wege suchen muss ...

... denn Fehler und Auffälligkeiten finden Beachtung ...

7.3. WORKSHOP-ARBEIT

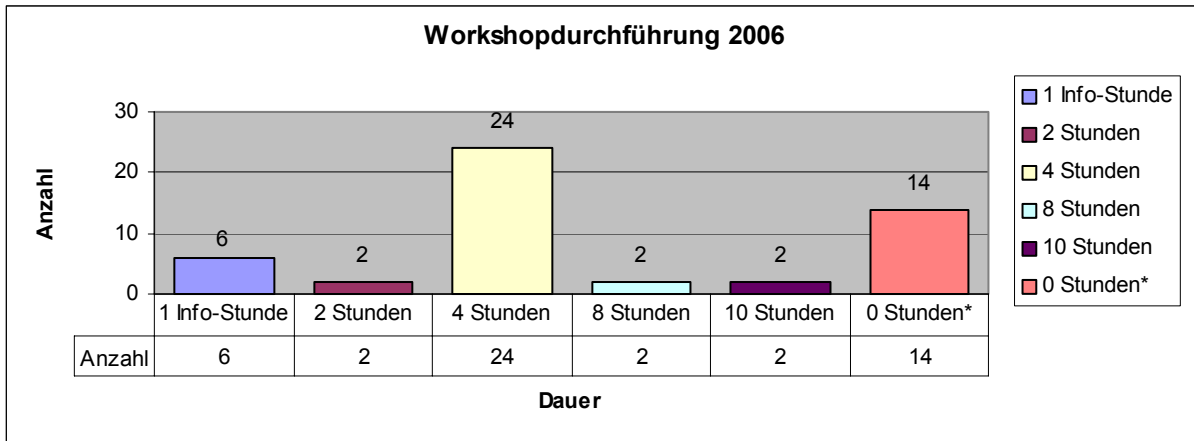
Die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Tätigkeit mit männlichen Jugendlichen im präventiven bzw. gesundheitsfördernden Feld waren 2006:

Geschlechterverhältnisse, Rollenbilder, männliche Identitäten, Mann-Sein und Gewalt, Liebe, Sexualitäten und Arbeit

Die durchgeführten Workshops zu diesen inhaltlichen Schwerpunkten fanden, neben Jugendzentren und Wohngemeinschaften, vorwiegend im schulischen Kontext statt. Hier wiederum lag der Großteil der Anfragen im Hauptschulbereich und dort wiederum auffällig oft im Alterssegment von 12-14 Jahren. Hier ist der Ruf nach „externen männlichen Fachkräften“ groß.

Workshopstunden insgesamt 2006: 142,5 H (36 Gruppentermine von 50 Anfragen haben stattgefunden).

Diagramm 10: Workshopdurchführung 2006



*0 Stunden: Ressourcenmangel verhinderte 14 Projekte (9 Hauptschulen, 1 Volksschule, 2 AHS, 1 Polytechnische Schule und 1 Jugend-WG)

Bezirke in denen Workshops durchgeführt wurden: Graz Stadt, Graz-Umgebung, Weiz, Deutschlandsberg, Radkersburg, Knittelfeld und Liezen

Daten zum Gewalterleben der über Workshops erreichten Schüler

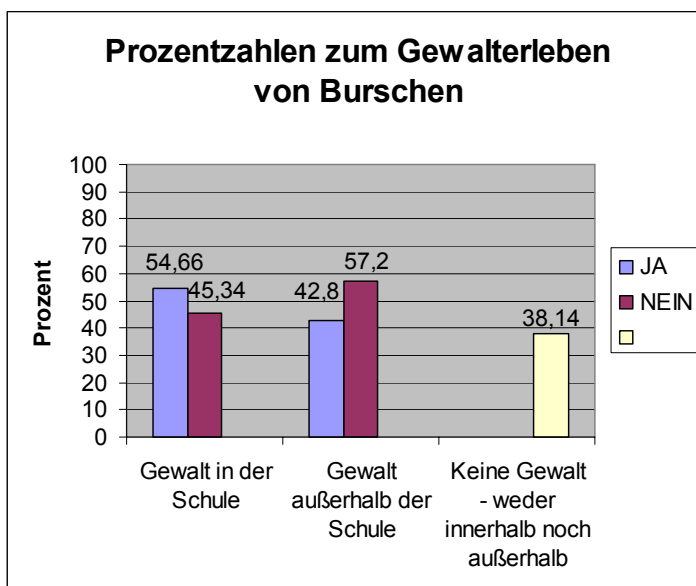
Fixbestandteil der Gruppenangebote sind zweiseitige Fragebögen (so die Durchführung möglich ist), die ein paar Wochen vor Beginn der Workshops an Schüler und LehrerInnen gerichtet sind um einen Überblick über die Erwartungen an den stattfindenden Workshop, aber auch um Eindrücke zur Situation in der sich die Burschen in der Schule befinden zu bekommen. Abgefragt wird etwa ob Gewalt in und/oder außerhalb der Schule erlebt wird. Die Ergebnisse hierzu sind nachfolgend kurz zusammengefasst:

Aussagen aus Fragebogen-Erhebungen in 13 Schulen mit (insgesamt 236) Jungs aus 22 Klassen im Alter zwischen 11 und 16 Jahren:

Erlebst du Gewalt in der Schule? JA: 54,7% NEIN: 45,3% (Realzahlen: 129 zu 107 von 236 Nennungen)

Erlebst du Gewalt außerhalb der Schule? JA: 42,8% NEIN: 57,2% (101 zu 135 von 236 Nennungen)

Diagramm 11: Prozentzahlen zum Gewalterleben von Burschen



- Gewalterleben innerhalb der Schule: Etwas mehr als jeder zweite männliche Jugendliche gibt an in der Schule Gewalt zu erleben.
- Gewalterleben außerhalb der Schule: Etwas weniger als jeder zweite Junge gibt an Gewalt außerhalb der Schule zu erleben (wobei es hier innerhalb unserer Stichprobe hinsichtlich des Gewalterlebens keine Unterschiede zwischen Stadt-Schule oder Land-Schule gibt).
- Der Anteil derjenigen die weder in noch außerhalb der Schule Gewalt erleben ist 38,14%.

erleben ist 38,14%. Das heißt 90 von 236 Burschen geben an, dass sie keine Gewalt erleben, weder in noch außerhalb der Schule, also etwas mehr als ein Drittel der Befragten.

Gewalt – Hintergründe und Präventionsarbeit

Aktuelle Eskalationen in Schulklassen stellen die Anlassfälle dar, nach denen Lehrpersonen die Männerberatung Graz bezüglich Gewaltpräventionsprojekten in der betreffenden Schule kontaktieren. Das diesbezügliche Angebot der Männerberatung im gewaltpräventiven Bereich ist bekannt, Lehrpersonal und Schulleitungen bewerten ihre Erfahrungen mit diesem Angebot durchwegs positiv. Die gute Rezeption unseres Angebotes ist einer jener Gründe, warum verstärkt diesbezügliche Anfragen an die Männerberatung Graz herangetragen werden.

Bei der Arbeit mit Gewalt besteht die Notwendigkeit sich von der geschlechtsneutralen Sicht zu verabschieden und Männlichkeitskonstrukte in den Mittelpunkt zu rücken. Es gilt, die Rechtfertigungsstrategien von Seiten der Jungen, der pädagogisch und psychosozial involvierten Personen und der Eltern zu dechiffrieren und Gewalt als geschlechtsspezifische Handlung zu verstehen. Wenn zur Erklärung gewalttätigen Verhaltens von Seiten der Professionellen negativ erlebte Emotionen wie z.B. Enttäuschung, Frustration in Familie und Schule sowie die daraus resultierende Angst, Unsicherheit, das mangelnde Selbstwertgefühl etc. thematisiert werden, so sind dies Mangel- oder Benachteiligungselemente mit denen gewalttätiges Verhalten wiederum gerechtfertigt werden soll (vgl. Edith Wölfl, Gewaltbereite Jungen, 2001, S. 113 ff). Die "Bewältigungsstrategie" Gewalt ist jedoch geschlechtsspezifisch. Mädchen erleben ebenso Unsicherheit, Angst etc., haben jedoch vorwiegend andere Formen des Ausdrucks.

Gewaltverhalten ist sowohl individuell als auch sozial verortet und immer mit dem Verhältnis der Geschlechter eng verknüpft. Das von Robert Connell (Das Grundkonzept der Männerberatung zugrundeliegende Konzept bezieht sich im wesentlichen auf die theoretischen Arbeiten von R. W. Connell) formulierte Konzept der "hegemonialen Männlichkeit" lässt sich auch auf das Gewaltverhalten von Jungen und Männern anwenden. Hegemoniale Männlichkeit beinhaltet und reproduziert Dominanz und Herrschaft und stellt eine fiktive Einheit des männlichen Geschlechts in den Mittelpunkt, ungeachtet aller Differenzen zwischen den verschiedenen männlichen Jugendlichen und Männern. Verbindenden Aspekte aber sind:

- Die Klassen und Kultur übergreifende Dominanz von Männern über Frauen;
- Die ökonomische Vormachtstellung von Männern;
- Die symbolische, sprachliche, juristische, wissenschaftliche, mediale etc. Repräsentativität des männlichen Subjekts;
- Die Normativität von Heterosexualität;
- Die Idealisierung männerkörperlicher Virilität

(vgl. Tillner/Kaltenegger 1995, in: Edith Wölfl, Gewaltbereite Jungen, 2001, S. 16).

Hegemoniale Männlichkeit versteht sich als allgemeingültig, sie impliziert die idealtypische Vorstellung des sogenannten "richtigen Mannes". Jede Form des Andersartigen wird als bedrohlich empfunden, das es zu "bekämpfen" gilt, z.B. in Form von Unterdrückung, Abwertung etc.

Aus den bisherigen Ausführungen wird verständlich, dass hegemoniale Männlichkeit somit auch männliche Jugendliche betreffen muss. Männliche Jugendliche befinden sich durch die individuell als auch gesellschaftlich auf mehreren Ebenen transportierten Bilder in folgenden Spannungsfeldern wieder:

- Das Idealbild von Mann-Sein ist prinzipiell unerreichbar
- Es entwickelt sich ein Zwang, ständig überlegen zu sein, um dadurch Selbstwertbestätigung zu erlangen
- Zwischen Jungen besteht dadurch eine ständige Konkurrenzsituation
- Jungen erhalten wenig Förderung in Bezug auf die sozialen Fähigkeiten und stehen in Spannungssituationen mit ihren Männlichkeitsvorstellungen
- Probleme gelten für Jungen als männlichkeitsmindernd. Das Ideal von Männlichkeit beinhaltet ausschließlich Stärke zu zeigen. Dadurch werden eigene Probleme vermieden oder auf die Schwächeren projiziert. Probleme zu "machen" wirkt in diesem Sinn hingegen männlichkeitsverstärkend

(vgl. Glücks/Ottmeyer-Glücks 1996, in: Edith Wölfl, Gewaltbereite Jungen, 2001, S. 24).

Mit der geschilderten hegemonialen Form von Männlichkeit werden wir in der Beraterischen wie auch in der pädagogischen Praxis der Männerberatung in vielfältiger Form immer wieder konfrontiert. Diese Form ist eng verknüpft mit gewalttätigem Verhalten. Sowohl hegemoniale Männlichkeit wie auch Gewalt beinhaltet das Merkmal Macht.

„Gewalt ist die Spitze des Eisbergs männlichen Machtstrebens, physische Gewalt eine männliche Ressource, auf die Jungen und Männer jederzeit zurückgreifen können – und häufig tun sie dies auch“ (Ottemeier-Glücks 1996, S. 140, in Glücks/Ottemeier-Glücks 1996).

Die Gewaltthematik tritt dort auf, wo männliche Jugendliche und Männer versuchen, ihre Vormachtstellung aufrechtzuerhalten. Dies reproduziert Hegemonie und baut auf stereotype Bilder von Mann-Sein auf. Daher ist im Gewaltbereich ein längerfristiges Arbeiten notwendig. Mit den Jugendlichen und auch mit den LehrerInnen und BetreuerInnen.

"Meistens werden aber die strukturellen und institutionellen Bedingungen völlig ausgeblendet, wenn es um Jungenarbeit geht. Weil herkömmliche Jugendarbeit als Struktur, Kultur und durch ihre Ideologie selbst männlich sozialisiert und Männlichkeit (re)produziert, ist es fatal, die strukturell-institutionellen Aspekte zu unterschlagen" (Reinhard Winter, In: Kurt Möller 1997, S.159).

Speziell in der Gewaltprävention ist das Einbeziehen einer systemischen Komponente notwendig. Darunter wird die Reflexion auf der Jungenebene, der Ebene der LehrerInnen, Eltern und professionellen HelferInnen und der strukturellen Ebene verstanden. Effektive und verantwortungsbewusste primäre, sekundäre und tertiäre Gewaltprävention erfordert einen kontinuierlichen begleitenden Prozess. Kurzzeitprojekte im Ausmaß von 4-5 Stunden sind lediglich in bezug auf die Themenbereiche "Mannsein, Arbeit, Rollenbilder und Sexualität" sinnvoll.

Gewaltprävention – Workshop: „Es war ja nur Spaß!“

Ziel unserer gewaltpräventiven Arbeit mit Burschen ist gemeinsam zu erkennen was zur Eskalation führt und alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Der Übergriffende übernimmt die Verantwortung für sein Verhalten und übt die Gefühle der (von seiner Gewalt) Betroffenen nach zu empfinden (Die Täter-Opfer-Bezeichnung, wird möglichst vermieden).

Prozesse, die zur Entwicklung von Gewalt-Verhalten und selbstschädigendem Risiko-Verhalten führen, sollen bereits im Vorfeld unterbrochen werden können. Dabei unterstützt die spielerische Auseinandersetzung in den Workshops mit bestehenden und alternativen Bildern von „Männlichkeiten“ sowie das Einbeziehen der Themen Selbstwert, Selbstbewusstsein und Stärken. Ein wichtiger Arbeitsschritt ist überdies die Wahrnehmung des eigenen Körpers, der eigenen Gefühlswelt, der Bedürfnisse, der Grenzen. Je besser diese bei sich und anderen wahrgenommen werden können, desto eher wird es möglich, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt abzuwehren und selbst nicht in Versuchung zu geraten, sie auszuüben.

Unsere gewaltpräventiven Workshops stellen Erfahrungsräume dar, in denen die alltäglichen Gewalterfahrungen der Buben und Burschen thematisiert werden. Zentrale Elemente sind das Wahrnehmen und Erkennen von abwertendem Verhalten und Gewalthandeln, dieses zu Benennen und alternative Handlungs- und Konfliktlösungsmöglichkeiten erprobbar zu machen sowie einen respektvollen und wertschätzenden Umgang zwischen den Geschlechtern, also innerhalb der vorhanden (sehr unterschiedlichen) Gruppen von männlichen Jugendlichen bzw. zwischen Mädchen und Burschen, anzuregen beziehungsweise Strategien zu entwickeln, wie Jungen sich vor Gewalthandeln anderer schützen können.

Workshop – „Work it out“ – geschlechterreflektierende Berufsorientierung

GRUNDLEGENDE ÜBERLEGUNGEN/AUSGANGSPUNKTE – EINIGE BLITZLICHTER:

Identitäten

Männer und Arbeit (Vollarbeit) ist nach wie vor ein zentraler Moment der männlichen Identität. Gleichzeitig ist dieses „Normalerwerbsmodell“ (Vollzeit, kontinuierlicher Verlauf, Ernährer) immer mehr im Um-

bruch. Im europaweiten Forschungsprojekt „work-changes-gender“ der Männerberatung Graz wurde festgestellt, dass nur noch jeder dritte erwerbsfähige Mann im diesem klassischen Arbeitsverhältnis steht. Das trifft Männer an der Achillesferse, wie es Hans-Joachim Lenz (Männerforscher) bezeichnet.

Die männlichen Rollenbilder verschieben und wandeln sich.

Die Erosion des Vollzeitarbeiters hat aber auch auf der anderen Seite als Reaktion noch mehr an diesem Normalerwerbsmodell festzuhalten.

„50% der Männer geben an, dass Erziehungsurlaub sich negativ auf ihre berufliches Fortkommen auswirken würde.“ (IAB-Werkstattbericht 2001)

„Männer die sagen, ich möchte Erziehungszeiten nehmen, damit meine Frau Arbeit und Familie vereinbaren kann, kriegen von den Kollegen zu hören: Wenn Du Deine Familie nicht zu opfern bereit bist, bist Du kein richtiger Kerl, dann können wir Dir auch den Job nicht mehr anvertrauen.“ (Michael Kimmel, Männerforscher und Soziologe, USA)

Frauen wünschen sich eher ein Arbeitszeitmodell, welches die gleichzeitige Erfüllung der alltäglichen Aufgaben von Erwerbsarbeit, Haushalt, Familie und Freizeit ermöglicht.

Männer würden sich dagegen eher Arbeitszeitmodelle wünschen, welche die Möglichkeit bieten, das Arbeitssystem zumindest zeitweise hinter sich zu lassen. Das entspricht einem System des „Nacheinander“.

Im Forschungsprojekt „work-changes-gender“ wurde als wesentlicher Auslöser der veränderten Haltung in Bezug auf das „Normalerwerbsmodell“ die freiwillig oder unfreiwillige Hinwendung zu Teilzeitarbeitsmodellen thematisiert.

Arbeitsmarktsegregation

Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor sehr stark in Männer- und Frauenberufe geteilt. Die Folge der geschlechtlichen Segregation des Arbeitsmarktes sind bekannt: In jenen Berufen, in denen überwiegend Frauen beschäftigt sind, sind die Gehälter und Löhne zumeist niedriger als in männerdominierten Berufen. Der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen beträgt sogar teilzeitbereinigt (!) 21%.

Die Zuschreibungen, die aus Berufen „Männer-“ und „Frauenberufe“ machen, erfolgen durch die Verknüpfung von bestimmten Arbeitsbereichen mit „männlichen“ oder „weiblichen“ Eigenschaften. Die entsprechenden Berufsbilder beruhen aber häufig auf völlig überkommenen Vorstellungen, vor allem bei der Frage, welche Eigenschaften und Fähigkeiten Männer und Frauen für einen bestimmten Beruf mitbringen sollten. Ein Beispiel: körperliche Kraft ist in sogenannten Männerberufen immer weniger notwendig; hingegen ist körperliche Kraft bei einem weiblich konnotierten Beruf wie der der Krankenschwester sehr gefragt, wird jedoch aus dem Berufsbild ausgeklammert.

Geschlechtssensible Berufsorientierung

Geschlechtssensible Berufsorientierung für Burschen ist ein junger Ansatz, entsprechend gibt es noch wenig Erfahrungen.

Für Burschen kann nicht einfach analog zu jener für Mädchen geschlechtssensible Berufsorientierung konzipiert werden. Wenn alleine das ökonomische Motiv (Einkommensunterschiede) betrachtet wird, gibt es wenige Motive sich als männlicher Jugendlicher auf einen typisch weiblichen Beruf einzulassen.

Die gesellschaftlich höher bewerteten männlich konnotierten Tätigkeiten sind mit ein Grund dafür, dass eine Hinwendung zu sogenannten atypischen Berufen (weiblich konnotiert), einen Status- und Prestigeverlust in sich tragen.

Auf Einstellungsebene wären die Voraussetzungen eigentlich günstig. Dies zeigen Jugendstudien bei Einstellungen von Mädchen und Burschen zur Gleichrangigkeit und Gleichwertigkeit der Geschlechter. Jedoch in Bezug auf Arbeit und Beruf stellen Stereotypen eine scheinbare Sicherheit für die Burschen dar, genauso aber für Eltern und andere AkteurInnen. Traditionelle männliche Rollenbilder tauchen auf,

und Verantwortung für das Familieneinkommen sowie andere konventionelle Zukunftsszenarien werden von den Burschen phantasiert.

Derzeitig zentrale Themen bei der geschlechtssensiblen Berufsorientierung mit Burschen:

- Befürchtungen, Erwartungen, Chancen, Risiken von zukünftigen Biographien
- Normalerwerbsmodell versus Teilzeiterwerbsmodell/Arbeitsunterbrechungsmodell
- Wandel der männlichen Identitäten (der Ernährer scheint sich zu verabschieden)
- Liebe-Sexualität-Zärtlichkeit (ein zentrales Thema rund um die pubertäre Phase) – anhand dessen lässt sich gut die Themen Kinder, Karenz, Kindererziehung und Hausarbeit bearbeiten.
- alternative Berufe

METHODEN

Bei der Arbeit mit Schülern geht es darum Teilzeitarbeit, Kindererziehung, Haushaltsführung erlebbar zu machen. Die Übungen sind Experimente, deren Grundlage die Annahme ist, dass es in Zukunft vermehrt auch für Männer notwendig ist und wird (selbstgewählt oder nicht) sich mit diesen Bereichen zu beschäftigen. Die Frage ist, welche Kompetenzen gilt es zu erwerben, damit Männer sich in diesen Feldern gut bewegen können.

Workshop „Jungen sind anders - aber wie?“

Zentrales Element, neben der Gendersensibilisierung für die Bedeutsamkeit des Geschlechts in der Gesellschaft und der Reflexion der Geschlechterverhältnisse, ist hierbei das Hinschauen zu den im nahen Umfeld des Jungen real existierenden männlichen Figuren (Papa, Opas, Onkels, Brüder) und die damit verbundene kritische Thematisierung greifbarer männlicher Lebensentwürfe.

Über diese konkreten Leitbilder hinaus sind männlichen Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebensrealität über Games, Medien, Schule, Arbeit, Sportvereine und anderen Verbände, etc. mit hegemonialen Männerbildern konfrontiert, welche (zusammen mit Scheitern und Selbstüberschätzung im Spannungsfeld von real erlebbaren teilpotenten männlichen Identitäten und medial vermittelter hochpotenter Männlichkeit) reflektiert werden. In Anlehnung an das von Winter / Neubauer (2004) entwickelte „Variablenmodell balancierter Männlichkeit“ (Balance-Halten, gelingende Körperlichkeit, gelingender Selbstbezug) wird gemeinsam auf die Suche nach gelingenden männlichen Daseins-Formen gegangen.

Workshop – „Freiräume“

Das Thema Körper und Sexualität ist bei den meisten 12 bis 16-jährigen männlichen Jugendlichen (neben den Themen Anerkennung, Wertschätzung und Zugehörigkeit) virulent. In der Zeit der Pubertät oszilliert der Umgang mit der Thematik zwischen Neugierde und Verunsicherung, immer aber mit einer bestimmten Aufgeregtheit. Es besteht massives Interesse die Veränderungen im psychosexuellen Bereich zu verstehen. Die wachsende hetero- oder homosexuelle Begierde wirft ebenfalls viele Fragen auf, die auf Antworten drängen. Die Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen ist hilfreich und die meisten Projekte finden daher in Kooperation mit einer Mädchenberatungsstelle statt, die inhaltlich korrespondierende Workshops für Mädchen anbietet.

Die Thematisierung der bestehenden Geschlechterverhältnisse ist in unserer geschlechtsspezifischen Arbeit zentral. Darüber hinaus wird Jungen die Möglichkeit geboten ihre Probleme und Fragen zu artikulieren, eigene Gefühle wahrzunehmen, mit diesen umzugehen und die Emotionen anderer zu deuten und Konflikte auf eine Art und Weise zu verbalisieren, ohne Grenzen zu verletzen.

Immer noch gibt es für männliche Jugendliche kaum Orte, an denen sie sich auch mit Aspekten ihrer sich entwickelnden Identitäten zeigen können, die von ihnen selbst und von ihrer sozialen Umwelt abgewertet werden und den idealen männlichen Konzepten nicht entsprechen. Der bestehende hegemoniale Entwurf von Männlichkeit ist nach wie vor sehr dominant, engen Jungen aber in ihren Entwicklungsmöglichkeiten bezüglich Erleben und Verhalten ein. Die von der Männerberatung gebotenen "Freiräume" werden daher von vielen Burschen als sehr entlastend und bereichernd erlebt und bieten durch die Thematisierung von Sexualität und Gewalt sowie durch die Erarbeitung von Fertigkeiten, die in Gefährdungssituationen innere Stabilität verleihen, einen Beitrag zur Primärprävention.

Zielsetzungen der "Freiräume":

- Freiräume für Burschen sollen angeboten werden, in denen die Themen Körper, Sexualität, Liebe und Beziehungen offen bearbeitet werden können.
- Die sogenannten „dunklen Seiten der Sexualität“ sollen wahrgenommen und besprochen werden. Frust, Isolation, Einsamkeit, „es nicht in der Hand haben“, Gewalt, Missbrauch, Vergewaltigung, Prostitution, Pornographie, Perversion und Sex-Sucht.
- Sprachen für die sexuelle Erlebniswelt sollen mit den Jungen erarbeitet werden. „Es gibt kein richtig oder falsch“ – viel mehr geht es um das Ergründen, wann Abwertung passiert und welche Begriffe wertschätzend sind.
- Jungen sollen lernen, die eigenen Grenzen und die Grenzen der anderen Personen zu erkennen und zu beachten.
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse sollen wahrgenommen, anerkannt und geäußert sowie die der anderen Personen geachtet werden.
- Informationen über Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten und Verhütung sollen vermittelt werden.

7.4. VORTRÄGE/SEMINARE

Im Bereich „Fort- und Weiterbildung“ wurden wie im vergangenen Arbeitsjahr einige Veranstaltungen durchgeführt:

- 21.03. Vortrag am Pädagogischen Institut (PI) im Rahmen einer LehrerInnenfortbildung im Zeitmaß von 4 Einheiten zum Thema Täterarbeit im Allgemein und für den Schulalltag im Speziellen
- Lehrveranstaltung an der Pädak Hasnerplatz „Umgang mit gewalttätigen Schülern“ im Rahmen der Ausbildung zum/zur akademischen BeratungslehrerIn.
- 19.05. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Tausche Puppe gegen Auto – oder umgekehrt“ zum Thema „Mädchen sind so – Burschen auch“
- 30.09. Tagung Gewalt in der Schule – Pädak
- 13.10. Fachtagung Hazissa
„Buben- und Burschenarbeit. Geschlechterreflektierende Arbeit mit männlichen Jugendlichen als gewaltpräventive Maßnahme und Notwendigkeit.“
- 21.10. JugendleiterInnen Ausbildung des Landesjugendreferates „Geschlechterreflektierende Jungenarbeit“

7.5. VERNETZUNG

- Halbjährliche Austausch- und Planungstreffen mit Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle **Ma-falda**, so genannte REKO-Treffen (Reflexion und Koordination)
- Regelmäßige Vernetzungstreffen im „Steirischen **Fachstellennetzwerk** für Jugendarbeit und Jugendpolitik“
- VernetzungsträgerInnen-Treffen: **Plattform gegen Gewalt in der Familie** (Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen): 01.-03. 03. 2006 (Eisenstadt); 27.-29. 09. 2006 (Salzburg)

Zwei Arbeitstreffen der Männerberatungen zum **Querschnittsprojekt** „Burschenintervention“ im Rahmen der allgemeinen VernetzungsträgerInnen-Treffen:

Entwicklung des Curriculums eines Fortbildungslehrgangs zum Thema „Geschlechtsspezifische Jungenarbeit und Gewaltprävention“. Folgende sechs Module werden im Curriculum berücksichtigt:

Modul 1 - Geschichte und Theorie der geschlechtsspezifischen Pädagogik: „Geschlechtssensible“ bzw. „geschlechterreflektierende“ Pädagogik / Sozialisation und Lebenswelten der Jungen

Modul 2 - Selbsterfahrung/Selbstbezug: Ich und mein „innerer“ Junge

Modul 3 - Spezifische Themen in der Jungenarbeit: Körper und Gesundheit; Kraft – Aggression – Gewalt; Sexualität – Erotik – Liebe; Homosexualität; Arbeit/Leistung; Freundschaft; Familie; Sucht; interkulturelle Jungenarbeit; Jungen in der Krise/Suizidalität

Modul 4 - Rahmenbedingungen, Settings und Aufträge in der gewaltpräventiven Jungenarbeit

Modul 5 - Methoden in der Jungenarbeit: „Einüben des Erlernten“

Modul 6 - Praxisarbeit und Supervision in der Gruppe: Projektdurchführung und Reflexion in der Gruppe; Abschluss

7.6. VERWENDETE LITERATUR

Bieringer, Ingo; et al.(Hg.): Männlichkeit und Gewalt. Konzepte für die Jungenarbeit. 2000

Boldt, Uli: Ich bin froh, dass ich ein Junge bin. Materialien zur Jungenarbeit in der Schule. 2004

Connell, Robert W.: Der gemachte Mann. 1999

Drägestein, Bernd: Halbe Hemden Ganze Kerle. Jungenarbeit als Gewaltprävention. 2004

Glücks, Elisabeth; Ottemeier-Glücks, Franz G. (Hg.): Geschlechtsbezogenen Pädagogik. 1996

Jansen, Mechthild M.; Röming, Angelika (Hg.): K(l)eine Helden?. Förderungen von Jungen in Schule und außerschulischer Pädagogik. 2005

Kremlicka, Robert: Das Mann-Sein ins Spiel bringen. In: Bieringer et al. 2000

Möller, Kurt: Nur Macher und Macho? Geschlechtsreflektierende Jungen- und Männerarbeit. 1997

Oeleman, Burkhard; Lempert Joachim: Endlich selbstbewusst und stark. Gewaltpädagogik nach dem Hamburger Modell. 2000

Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Praxis in der Jungenarbeit. Modelle, Methoden und Erfahrungen aus der pädagogischen Arbeitsfeldern. 2002

Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit. 1996-2006

Walter, Melitta: Jungen sind anders, Mädchen auch. Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung. 2005

Winter, Reinhard; Neubauer Gunter: Kompetent, authentisch und normal. Aufklärungsrelevante Gesundheitsproblem, Sexualaufklärung und Beratung von Jungen. 2004

Wölfl, Edith: Gewaltbereite Jungs – was kann Erziehung leisten? Anregungen für eine gender-orientierte Pädagogik. 2001

7.7. BILDERNACHWEIS

Die Bilder in diesem Abschnitt stammen aus „Drägestein, Bernd: Halbe Hemden Ganze Kerle. Jungenarbeit als Gewaltprävention. 2004“

8. FORSCHUNGSBÜRO¹¹

Männer- und Geschlechterforschung bildet einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Männerberatung Graz. Das Forschungsbüro der Männerberatung Graz hat es sich zur Aufgabe gemacht, an der Schnittstelle zur psychosozialen, pädagogischen und erwachsenenbildnerischen Praxis seine Forschungsaktivitäten zu entfalten und im Bereich Men's Studies, Gender Studies sowie wissenschaftliche Evaluation tätig zu werden. Das Forschungsbüro der Männerberatung Graz ist in mehreren europäischen Netzwerken verankert, und unsere MitarbeiterInnen bringen ihre Expertise in den Bereichen Männer- und Geschlechterforschung sowie Gender Mainstreaming in österreichischen und internationalen Projekten ein.

8.1. PROJEKTE

Europäisches Netzwerk CAHRV (EU, FP6)

Innerhalb des 6. Rahmenforschungsprogramms der EU sind die MitarbeiterInnen des Forschungsbüros der Männerberatung Graz TeilnehmerInnen an der Koordinierungsaktion „Coordination Action on Human Rights Violation“ (2004-2007; Leitung: Universität Osnabrück, C. Hagemann-White).

<http://www.cahrvi.uni-osnabrueck.de>

Equal-Projekt „Kareuz und Karriere“ (ESF; BMWA)

Das EQUAL-2-Projekt „Kareuz und Karriere“ wird im Zeitraum 2005-2007 umgesetzt (inhaltliche Leitung: abz.austria). Die Rolle des Forschungsbüros der Männerberatung Graz in diesem Projekt besteht u.a. in der Untersuchung betrieblicher Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von aktiver Elternschaft und Beruf mit einem Fokus auf Männer und Kareuz. Im Modul „unternehmenskompetenz - väterkareuz - mütterkarrieren“ wird mit den Organisationen Österreichische Kinderfreunde Bundesorganisation und Dr. Kusmitsch & Partner OEG zusammengearbeitet.

<http://www.kareuzundkarriere.at>

GenderWerkstätte Graz

Die GenderWerkstätte Graz ist ein Kooperationsprojekt von Männerberatung Graz und Frauenservice Graz im Bereich Gender Mainstreaming. MitarbeiterInnen des Forschungsbüros der Männerberatung Graz bringen ihre Kompetenz im Bereich der Gender Analyse in die GenderWerkstätte und deren nationale und internationale Projekte und Netzwerke ein. 2006 wurde von der Forschungsstelle der Männerberatung Graz die Trainingsmethode „EBI“ aus vorhandenen Ergebnissen und Analysematerial zu „Gender in Organisationen“ weiterentwickelt, die in unterschiedlichen Kontexten Anwendung findet und Trainees für die Wichtigkeit von Gender Analysen in Organisationen sensibilisiert.

<http://www.genderwerkstaette.at>

Evaluation Networking in der Täterarbeit (BMSG)

Die Männerberatung Graz versucht mit der Installierung von thematischen regionlen Netzwerken, die Zusammenarbeit und Vernetzung der beteiligten AkteurInnen in der Täterarbeit im Sinne des Opferschutzes zu optimieren und damit die Qualität der täterbezogenen Interventionen auf der Einzelfallebene zu heben. Die entsprechenden Vernetzungsaktivitäten wurden evaluiert. Der Projektbericht wurde 2006 veröffentlicht.

¹¹ Der Beitrag wurde vom Leiter des Forschungsbüros, Dr. Christian Scambor, verfasst.

Prevention of Intimate Partner Violence - A Public Health Approach (EU-DAPHNE; BMSG)

Dieses EU-Projekt im Programm Daphne II startete im April 2006. Es beschäftigt sich mit der Gewaltprävention in Partnerschaften und vergleicht verschiedene Interventionsarten unter der Perspektive Public Health

Partnerorganisationen:

- County Council of Värmland, Schweden (Koordination)
- Männerberatung Graz, Österreich
- Devon County Council, UK
- Hampton Trust, Hampshire, UK

Projekttreffen:

- 1. Projekttreffen (April 2006), in Karlstad, Schweden

<http://www.preventabuse.eu>

Gender Loops (EU-SOKRATES)

GenderLoops (2006-2008) ist ein EU-Projekt im Rahmen von Sokrates / Leonardo, zum Thema Erhöhung des Anteils von Männern in Kinderbetreuungsberufen. Das Forschungsbüro der Männerberatung führt die externe Projektevaluation für dieses Projekts durch.

Partnerorganisationen:

- Koordinator: Dissens e.V., Berlin (D).
- Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (D)
- Reform (NO)
- Oslo University College (NO)
- University of Girona (ES)
- KADAV (Women's Solidarity Foundation) (Türkei)
- SIF - Social Innovation Fund, Kaunas (LT)

Projekttreffen:

- 1. Projekttreffen (Oktober 2006), in Berlin, Deutschland

<http://www.genderloops.eu>

Gender Analyse Kollektivverträge (EP Jobplan; OGM)

Im Juli 2006 startete das Projekt Gender Analyse von Kollektivverträgen (2006-2007) im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft Jobplan (Vorarlberg), für das das Forschungsbüro der Männerberatung mit der Prüfung folgender Kollektivverträge beauftragt wurde:

- Kollektivvertrag für Angestellte in privaten Sozial- und Gesundheitsorganisationen Vorarlbergs
- Kollektivvertrag für Arbeiterinnen und Arbeiter in der Hotellerie und Gastronomie
- Kollektivvertrag für Denkmal- Fassaden und Gebäudereinigerinnen und Gebäudereiniger
- Rahmenkollektivvertrag für Eisen-, Metallherstellende und -verarbeitende Industrie

<http://www.jobplan.at>

Evaluation des Partnerschaftsaufbaus in der Entwicklungspartnerschaft PSPP (EP PSPP)

Das Forschungsbüro der Männerberatung Graz evaluiert den Prozess und das Ergebnis des Partnerschaftsaufbaus in den Umsetzungsmodulen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft PSPP - Public-Social-Private-Partnerships (2006-2007).

<http://www.pspp.at>

Thematische Seminare (Land Steiermark, Abteilung 3 - Wissenschaft und Forschung)

Am 1.12. und 2.12.2006 fanden in Graz die „Thematischen Seminare“ statt, die im Projekt „Gender in Natur- und Technikwissenschaften“ vom Forschungsbüro der Männerberatung Graz in Kooperation mit der GenderWerkstätte organisiert und durchgeführt wurden. Das Projekt wurde vom Land Steiermark, Abteilung 3 - Wissenschaft und Forschung, gefördert.

Die Themen der Veranstaltungen lauteten:

- Gender in der Wasserwirtschaft - „Die Wasser kommen und ziehen in wechselnder Gestalt...“ (1.12.2006)
- Geschlecht zwischen Biologie und Dekonstruktion - „Männer sind vom Mars, Frauen von der Venus“? (2.12.2006)

Für diese Veranstaltungen konnte mit der Biologin Drin. Bettina Knothe aus Berlin eine renommierte Expertin für Wasserwirtschaft, Umweltbildung, Frauen- und Geschlechterforschung in den Naturwissenschaften, sowie eigenständige Regionalentwicklung und regionalökonomisches Management gewonnen werden.

Die Thematischen Seminare wurden von Landesrätin Mag^a. Kristina Edlinger-Ploder eröffnet.



V.l.n.r.: Maga. Elli Scambor (Forschungsbüro der Männerberatung), LR Maga. Kristina Edlinger-Ploder, Drin. Bettina Knothe (GenderWerk Berlin)

ExpertInnen, TrainerInnen, ForscherInnen und weitere am Thema Gender Mainstreaming interessierte Personen zählten zur Zielgruppe der Thematischen Seminare. Insgesamt nahmen 12 Personen beim Seminar am 1.12.06 und 35 Personen beim Seminar am 2.12.06 teil. Die schriftlichen Rückmeldungen über die Veranstaltungen fielen durchwegs positiv aus. Einige Beispiele:

- „Ambiente außerordentlich angenehm. Während des Tages viele neue Erkenntnisse, Perspektiven, Fragen gefunden - ein sehr ‚gewinn‘bringender Tag!“
- „Total interessant, viele offene Fragen - Lust zum Weiterlesen - Wunsch nach der Literaturliste. Danke.“
- „Gute Veranstaltung! Mehr Fragen als Antworten?!“

- „Viele tolle Inputs; vieles, was ich mitnehmen kann; viele offene Fragen, an denen weitergearbeitet werden wird. ... Danke!“
- „Ihr habe das ganz toll gemacht. Interessant, charmant, spannend, komplex, aufwühlend und doch stressfrei!“
- „Ich nehme sehr viel mit: Infos, Bewusstseinsbildung, Fragen, die es weiterzudenken gilt... Ich wünsche mir eine Fortsetzungsveranstaltung - zum gemeinsamen Austausch!“

8.2. VERÖFFENTLICHUNGEN

Puchert, R. & Busche, M. (2006). Protective Environmental Factors Securing Human Rights. Structured Map of Literature (with S. Dijkstra, Ø.G. Holter, L. Kelly, R. Klein, A. Kwiatkowska, J. Lorentzen, C. May-Chahal, A. Nowakowska, V. Riesenfeld, C. Scambor, H. Schuck & H. Sogn). Report within the Co-ordination Action on Human Rights Violations (CAHRV) funded by the European Commission, 6th Framework Programme, Project No. 506348. Retrieved February, 18, 2007, from [http://www.cahrv.uni-osnabrueck.de/reddot/PFmapping1_website\(1\).pdf](http://www.cahrv.uni-osnabrueck.de/reddot/PFmapping1_website(1).pdf)

Reinbacher, F., Scambor, C., Voitle, J., Baumann, H. & Scambor, E. (2006). Evaluation des Vernetzungsprojektes „Thematisches Networking in der Täterarbeit“ der Männerberatung Graz. Evaluationsbericht mit Ableitungen für die Praxis der Vernetzungsarbeit. Graz: Forschungsbüro der Männerberatung Graz. Verfügbar unter: http://www.maennerberatung.at/docs/forschung_thematischesNetworking.pdf [24.8.2006].

Scambor, E. (2006, Nr. 4). Väterkarenz in Österreich. Strukturelle Rahmenbedingungen und geschlechtliche Implikationen. Interesse. Soziale Information. Linz: Sozialreferat der Diözese Linz.

Scambor, E. (2006, October). Focus Active Fatherhood in Organizations. The Three Phases Model for Gender Analysis - Tailored Interventions. Poster presented at the international Conference “Fostering Caring Masculinities (FOCUS)“, Girona, Spain.

Scambor, E. & Faßhauer, M. (2006). Strukturelle Rahmenbedingungen aktiver Vaterschaft. Fokus – Karenzregelungen und Teilzeit in Österreich. Verfügbar unter: http://www.maennerberatung.at/docs/forschung_strukturelleRahmenbedingungenAktiverVaterschaft.pdf [25.4.2006]

Scambor, E. & Neumayer, A. (2006). Männer in Karenz. Eine exemplarische Darstellung qualitativer Analyseergebnisse. Graz: Forschungsbüro der Männerberatung Graz. Verfügbar unter: <http://www.karenzundkarriere.at/downloads/analyse%20produkt.pdf> [20.3.2007]

Scambor, E. & Scambor, C. (2006). Männer zwischen Produktions- und Reproduktionsarbeit. In H. Werneck, M. Beham & D. Palz (Hrsg.), Aktive Vaterschaft - Männer zwischen Familie und Beruf (S. 167-181). Gießen: Psychosozial-Verlag.

8.3. KONFERENZEN, PRÄSENTATIONEN, WORKSHOPS

Gender Analyse Fortbildungsseminar für LeiterInnen von Kinderbetreuungseinrichtungen in der Steiermark (Wiki) „Analyse der Geschlechterverhältnisse im Kinderbetreuungsbereich“ durchgeführt (E. Scambor).

Teilnahme am Transnationalen Projekttreffen (EQUAL-EP Karenz und Karriere). La Curuna, Spanien (E. Scambor, Jänner 2006).

Impulsreferate und Diskussion beim Patchwork-Treffen des Patchwork-Familien-Service (Verein für Elternteile & Familien im Wandel) „Männer vom Mars & Frauen von der Venus? Reflexionen über Arbeitsteilung und Geschlecht in unserer Gesellschaft“ (E. Scambor & C. Scambor, Februar 2006).

Vortrag über Ergebnisse aus der Organisationsanalysen (Fokus Väterkarenz in den Organisationen ÖNB; AWS; ASBÖ; UNI WIEN) beim Transnationalen Treffen (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, April 2006).

Pressekonferenz und Präsentation beim Diskurs-Cafe (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, Mai 2006)

Presentation: Work Changes Gender. New Forms of Work, New Orientations for Men's Lives, Opportunities for Gender Equality. Presentation at the Forum, international workshop of RealGeM (Socrates - Grundvig 2) and the East East: Partnership Beyond Borders Program (OSI) ("Hot Issues in Gender Equality Policies, 14. Juni 2006, Cankarjev Dom, Ljubljana, open public FORUM debate on Gender Mainstreaming"). Ljubljana, Slovenia (C. Scambor, Juni 2006).

Workshop zur Analyse von Geschlechterverhältnissen im Kontext von Haft und Haftentlassung. Gender Analyse Workshop im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Schritt für Schritt“ (E. Scambor, Juni 2006).

Präsentation der Ergebnisse zur vergleichenden Analyse von Karenzregelungen in Österreich, Frankreich und Schweden im Rahmen der Seminarreihe „beispiels.weise“ (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, Juni 2006).

Vortrag zum Thema Geschlechterkonstruktion im öffentlichen Raum im Rahmen des Festivals Liquid Music in Judenburg (E. Scambor, Juni 2006).

Workshop zur Analyse von Geschlechterverhältnissen im Kontext von Haft und Haftentlassung. Gender Analyse Workshop im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Schritt für Schritt“ (E. Scambor, Juni 2006).

Präsentation der Ergebnisse aus den Gender Analysen in Organisationen (Fokus Väterkarenz) in der Österreichischen Nationalbank (ÖNB), im Arbeiter- und Samariterbund Österreich (ASBÖ) und im Austria Wirtschaftsservice (AWS). (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, Juli 2006).

Expertise zum Thema „Strukturelle Rahmenbedingungen aktiver Vaterschaft“ im Rahmen der Ö1-Sendung Journal Panorama vom 11. Juli 2006 (E. Scambor, Juli 2006).

Teilnahme am CAHRV-Seminar „Good practice in Tackling Violence against Women and Children. European Research & Practice Conference“ Budapest, Ungarn (C. Scambor, September 2006).

Dialogforum (mit U. Rosenbichler) beim Thematischen Forum (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, Oktober 2006).

Teilnahme und Posterpräsentation bei der Konferenz FOCUS - Fostering Caring Masculinities. Girona; Spanien (E. Scambor, Oktober, 2006)

Workshop „Gender Analyse in Organisationen“ im Rahmen der EP PSPP (GenderWerkstätte). Graz (C. Scambor & E. Scambor, November 2006).

Präsentation der Analyseergebnisse aus den qualitativen Analysen „Männer in Karenz“ an der Universität Wien (EQUAL-EP Karenz und Karriere). Wien (E. Scambor, November 2006).

Teilnahme am Transnationalen Projekttreffen (EQUAL-EP Karenz und Karriere). La Curuna, Spanien (E. Scambor, November 2006).

Gender Walk in Graz. Eine Kooperation von Forschungsbüro der Männerberatung Graz und Gender-Werkstätte. Graz (E. Scambor, November 2006).

9. GENDER MAINSTREAMING¹²

Im Rahmen des Kooperationsprojektes GenderWerkstätte arbeitet die Männerberatung Graz gemeinsam mit dem Frauenservice Graz seit 2001 an der Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten im Bereich „Gender Mainstreaming“ (GeM). GeM als Rahmenstrategie und Kernauftrag aller Mitgliedstaaten der EU strebt die Herstellung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen des gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens an. Die Ausrichtung von GeM auf Geschlechterdemokratie und aufeinander bezogene Entwicklung und Veränderung beider Geschlechter legt Kooperationen von Organisationen mit Erfahrungen in geschlechtsspezifischer Arbeit nahe.

Die GenderWerkstätte ist als interdisziplinärer Konzept- und Reflexions-Arbeitskreis konzipiert und besteht aus ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen und Disziplinen (Mag.a Surur Abdul-Hussain, DSA Heinz Baumann, Roland Engel, Mag.a Sigrid Fischer, Dr.in Ingrid Franthal, Manfred Kummer MAS, Mag. Christoph Lins, DSA Lisa Rücker, Mag.a Elli Scambor, Dr. Christian Scambor). In Fortbildungsveranstaltungen, Fachdiskussionen und gemeinsamen Reflexionen der praktischen Erfahrungen aus den GeM-bezogenen Aktivitäten (Gender Analyse, Organisationsberatung, Workshops, Gender Kompetenz Trainings) werden Konzepte und Methoden prozesshaft weiterentwickelt.

9.1. DURCHGEFÜHRTE VERANSTALTUNGEN UND PROJEKTE

Workshops, Beratungen, Trainings

Insgesamt wurden 45 Tage Gender Mainstreaming Workshops, Beratung, Training, Tagungen und Lehrgangsmodule für NPOs und öffentliche Organisationen durchgeführt. An diesen Aktivitäten nahmen insgesamt 288 Personen teil (206 Frauen und 82 Männer).

Lehrgang „Gender Kompetenz in der Erwachsenenbildung“

Innerhalb des Projekts GemSTEB (Gender Standards in der Erwachsenenbildung; Frauenservice Graz in Kooperation mit GenderWerkstätte Graz) wurde 2004 der berufsbegleitende Lehrgang „Gender Kompetenz in der Erwachsenenbildung“ entwickelt. Der 3. Durchgang dieses Lehrgangs wurde von MitarbeiterInnen der GenderWerkstätte Graz 2006 gestartet. Der Lehrgang richtet sich an Frauen und Männer als (zukünftige) Gender-Beauftragte oder -MultiplikatorInnen der Bildungsarbeit: TrainerInnen, BeraterInnen, ErwachsenenbildnerInnen, Konzeptverantwortliche und interessierte Personen (TrainerInnen: Mag.a Surur Abdul-Hussain, DSA Heinz Baumann, Roland Engel, Mag.a Sigrid Fischer, Manfred Kummer MAS, Dr. Christian Scambor, Mag.a Elli Scambor).

Gender Beauftragung in Equal-Entwicklungspartnerschaften

DSA Lisa Rücker und DSA Heinz Baumann füllen die Funktion der Gender Mainstreaming-Beauftragten für die beiden Equal-Entwicklungspartnerschaften „PSPP - Public Social Private Partnership“ und „plan:b - Plattform für Arbeitszeit - Nahverkehrs und individuelle Betreuungslösungen für Frauen im Mittel- und Südburgenland“ aus (Laufzeit 2005-2007).

Links zu den Entwicklungspartnerschaften: <http://www.equal-burgenland.at>, <http://www.pspp.at>

Teilnahme am BeraterInnendiskurs im EQUAL-Projekt qe:gm

Diese Entwicklungspartnerschaft beschäftigt sich mit Qualität im Gender Mainstreaming. Mitglieder der GenderWerkstätte nahmen an den Treffen von österreichischen BeraterInnen und TrainerInnen im Bereich GeM teil.

¹² Der Beitrag wurde vom Koordinator des Projekts für die Männerberatung, Dr. Christian Scambor, verfasst.

Grundtvig-Lernpartnerschaft „RealGEM“ (2004-2006)

Die internationale Lernpartnerschaft (EU Programm Sokrates/ Grundtvig-2) beschäftigte sich mit der Implementierung von Gender Mainstreaming in unterschiedlichen Politikfeldern. MitarbeiterInnen der GenderWerkstätte nahmen an dieser Lernpartnerschaft teil. Dieses Projekt startete 2004 und wurde für 2006 beendet. Die Partner-Organisationen in dieser Lernpartnerschaft waren:

- GenderWerk Berlin / Dissens e.V. (D) (Koordination)
- Männerberatung Graz (A)
- Frauenservice Graz, (A)
- Mirovni Institut Ljubljana, (SI)
- Grameimpuls Barcelona, (ES)

Partner Meetings 2006:

- 5. Projekttreffen, März 2006, Graz
- 6. Projekttreffen, Juni 2006, Lubljana

Grundtvig-1-Projekt „GemTrEx“ - Professionalizing Gender Trainers and Experts (2006-2008)

Im Oktober 2006 startete dieses Projekt, aus dem ein interdisziplinärer und internationaler Lehrgang im Bereich Gender Mainstreaming hervorgehen soll. Partner-Organisationen in diesem Projekt sind:

- Frauenservice Graz (A)
- Männerberatung Graz (A)
- GenderWerk Berlin (D)
- Mirovni Institut Ljubljana (SI)
- Grameimpuls Barcelona (ES)
- Newham College (UK)

Partner Meetings 2006:

- Projekttreffen, Dezember 2006, Graz

Gender Walk

Gender Walk ist eine Methode, den Blick für die Konstruktion von Geschlecht im öffentlichen Raum schärft. Sie wurde im Rahmen der Lernpartnerschaft „RealGeM“ (vgl.o.) entwickelt und beim Projekttreffen 2006 in Graz durchgeführt. Die Weiterentwicklung dieser Methode erfolgt in Kooperation von Forschungsbüro der Männerberatung und GenderWerkstätte.

Juni 2006: Vortrag zur Geschlechterkonstruktion im öffentlichen Raum im Rahmen des Festivals Liquid Music in Judenburg (E. Scambor)

<http://www.liquid-music.org/>

November 2006: Gender Walk in Graz. Eine Kooperation von Forschungsbüro der Männerberatung Graz und GenderWerkstätte.

10. WEITERE TÄTIGKEITEN

10.1. LAUFENDE TEILNAHME AN ARBEITSKREISEN

AMÖ – Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen und Männerbüros Österreichs

10.2. UND WEITERBILDUNGSVER- ANSTALTUNGEN

Lehrgang Managing Diversity, Wien, 2006 (Maga.E. Scambor)

Seminar zum „Wiener Modell in der Täterarbeit“, Männerberatung Wien, Oktober 2006 (Dr. C. Scambor)

11. MEDIEN-RESONANZEN¹³

Leserbrief: „Gewaltbereitschaft und Eskalation“

(betr. Hintergründe von Männergewalt in der Familie, Tätertherapie)

- KLEINE ZEITUNG STEIERMARK (erschieden am 27.1.06)

Presstext: „Selbsthilfe - Prostata“. Beckenbodentraining mindert Harninkontinenz. (geoutet am 28.1.2006)

(betr. Männerberatung Obersteiermark)

- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Artikel „Prostata-Selbsthilfe“ (01.02.06)
- KLEINE ZEITUNG GRAZ + KLAGENFURT /Artikel „Beckenbodentraining hilft Prostata“ (04.02.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Kurzinformatio „WAS, WANN, WO?“ (05.02.06)
- STEIRERKRONE /Kurzinformatio in Rubrik „HEUTE“ (06.02.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Kurzinformatio „WAS, WANN, WO?“ (07.02.06)

WOMAN /Reportage „Wenn Papa daheim bleibt“ (17.03.06)

Mit Interviews von Elli + Christian Scambor

(betr. Väterkarenz/Forschungsprojekt „Work Changes Gender“)

Presstext: Gesundheitsmesse Leoben/ Fragestunde „Prostata + Urologie“. Mit Prim. Dr. Thomas Colombo (LKH Leoben) (geoutet am 23.3.06)

(betr. Männerberatung Obersteiermark)

- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Artikel „Fragestunde zum Thema „Probleme mit der Prostata“ (29.03.06)
- OBERSTEIRISCHE VOLKSZEITUNG (Leoben) /Artikel „9. Leobener Gesundheitsmesse“ (01.04.06)
- OBERSTEIRISCHE VOLKSZEITUNG (Leoben) /Artikel „9. Leobener Gesundheitsmesse“ (08.04.06)

LANDSTINGET I VÄRMLAND (Schweden)/ Artikel über ein Arbeitstreffen EU-Projekt „Daphne“ mit Christian Scambor (08.04.06)

(betr. Forschungsstelle der Männerberatung Graz)

KLEINE ZEITUNG STEIERMARK /Artikel „Nach der Gewalt: Atem holen für den Neuanfang“ (12.04.06)

(betr. Gewalt in der Familie/Frauenhaus/Täterarbeit Männerberatung)

Presstext zum 11. Juni: VaterTag: „Vater werden ist nicht schwer, BesuchsVaterSein dagegen sehr ...“ (veröffentlicht am 6. Juni 06)

(betr. Männerberatung Graz/Leoben/Rechtsberatung)

- KURIER BUNDESLÄNDER /Artikel „Sonntagsväter als Freizeitanimateure“ (07.06.06)

¹³ Der Beitrag wurde von Wolfgang Obendrauf, Medienverantwortlicher der Männerberatung Graz, verfasst.

- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Artikel „Beratung boomt“ (07.06.06)
- ORF-LANDESSTUDIO STEIERMARK / Ö REGIONAL/ Beitrag mit Interview Christoph Lins (08.06.06)
- NEUES LAND / Leserbrief „Vatertag“ (Presse-Text als Leserbrief) (09.06.06)
- GRAZER WOCHEN / Artikel „Sonntagsväter in der Krise“ (Tel. Interview Wolfgang Obendrauf) (11.06.06)
- KLEINE ZEITUNG GRAZ + KLAGENFURT /Artikel „Neue Väter mit alten Problemen“ (11.06.06)
- NEUE VORARLBERGER TAGESZEITUNG /Artikel „Neue Väter mit alten Problemen“ (11.06.06)
- HARTBERGER BEZIRKSZEITUNG / Artikel „Hilfe für Väter nach der Scheidung“ (12.07.06)

Presstext: Info-Abend: „Chemotherapie + Prostatakarzinom“. (veröffentlicht am 6.6.06)
(betr. Männerberatung Obersteiermark)

- KLEINE ZEITUNG LEOBEN + MURTAL /Artikel „Info-Abend zu Chemotherapie und Prostata“ (09.06.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Kurzinformatio „WAS, WANN, WO?“ (13.06.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Kurzinformatio „WAS, WANN, WO?“ (14.06.06)

HARTBERGER BEZIRKSZEITUNG / Kolumne „Männerberatung“
Erarbeitet vom Regionalclusterforum „Hartbergerland unsere Zukunft“ (28.06.06)

ORF/Ö1/SENDUNG „JOURNAL PANORAMA“ (11.07.06) „Kind und Karriere“ / Interview mit Elli Scambor
(betr. Forschungsstelle der Männerberatung Graz, Väterkarenz, Projekt „Karenz + Karriere“)

Presse-Gespräch in der Männerberatung Graz mit Beate Pichler (Kleine Zeitung) (25.07.06)
(betr. Hohe Suizidrate von Männern, Angebote der Männerberatung)

- KLEINE ZEITUNG Steiermark /Artikel „Wenn Männer Rat suchen“ (08.08.06)
- KLEINE ZEITUNG MURTAL /Artikel „Wenn Männer keinen Ausweg mehr sehen“ (08.08.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Artikel „Wenn Männer Rat suchen“ (10.08.06)
- KLEINE ZEITUNG MURTAL /Artikel „Unterstützung für Männer, die Rat suchen“ (17.08.06)

WOMAN /Reportage „Verlangen wir zuviel von den Männern“

Mit Interview Elli Scambor (Ausgabe 08/06)
(betr. Väterkarenz)

Presstext: „3. Zertifizierungslehrgang für Genderkompetenz + Gender Mainstreaming“ (Nov. 06 – Juni 07). (veröffentlicht am 18.7.06)

(betr. Männerberatung Graz, GenderWerkstätte, Frauenservice Graz)

- SWITCHBOARD. ZEITSCHRIFT FÜR MÄNNER UND JUNGENARBEIT (Hamburg) / Kurzinformatio bei „Veranstaltungen“ + ausführliche Info im Internet (Ausgabe August-September 06)

- KORSO /Artikel „Zertifizierungslehrgang für Genderkompetenz + Gender Mainstreaming“ (September 06)
- KLEINE ZEITUNG GRAZ + KLAGENFURT /Artikel „Genderwerkstätte“ (Job & Karriere) (14.10.06)
- WIRTSCHAFTSBLATT / Artikel „Grazer Lehrgang zum Thema Gender Mainstreaming“ (14.10.06)

Presstext: „GENDER WALK – 1 Analyse der Geschlechter(Un)Gleichstellung in BEWEGUNG“ (10. Oktober) (veröffentlicht am 6.10.06)

(betr. Männerberatung Graz, GenderWerkstätte, Frauenservice Graz)

- KURIER BUNDESLÄNDER / Artikel „Typisch männlich, typisch weiblich“ (7.10.06)
- KLEINE ZEITUNG Steiermark / Kurzinfo „Rubrik AVISO“ (10.10.06)

Presstext: „Gesprächsrunde Prostata“. Mit Prim. Dr. Thomas Colombo (LKH Leoben) (7.11.06) (veröffentlicht am 19.10.06)

(betr. Männerberatung Obersteiermark)

- KLEINE ZEITUNG LEOBEN /Artikel „Information über Prostataleiden aus erster Hand“ (18.10.06)
- OBERSTEIRISCHE VOLKSZEITUNG (Leoben) /Artikel „Worüber Mann endlich reden kann“ (21.10.06)
- DER OBERSTEIRER / Kurzinfo „Wann & Wo“ (01.11.06)
- DER OBERSTEIRER / Artikel „Gesprächsrunde“ (01.11.06)
- DER NEUE STEIRER / Kurzinfo „Termine“ (02.11.06)
- KLEINE ZEITUNG LEOBEN / Kurzinfo „Was, Wann, Wo?“ (07.11.06)

Presstext: „GENDER WALK – 1 Analyse der Geschlechter(Un)Gleichstellung in BEWEGUNG“ (am 14. Nov. 06) (veröffentlicht ab 17.10.06)

(betr. Männerberatung Graz, GenderWerkstätte, Frauenservice Graz)

GRAZER WOCHE / Artikel „Herrliche Frauengasse“ (29.10.06)

KLEINE ZEITUNG Steiermark / Kurzinfo „7 Tage“ (08.11.06)

STEIRERKRONE / Artikel „Zonen der Rollenzuweisung“ (09.11.06)

GRAZER WOCHE / Kurzinfo „Szene Termine“ (12.11.06)

OKAY Graz / Kurzinfo „Events heute“ (14.11.06)

MEGAPHON / Kurzinfo in Rubrik „Laufendes“ (November 06)

Presstext: Tagung „GENDER in Naturwissenschaft und Technik“ (Graz, 1. + 2.12. 06) (veröffentlicht am 21.10.06)

(betr. Männerberatung Graz, GenderWerkstätte, Frauenservice Graz)

- DIESTANDARD.AT / Artikel im Internet + Link „Gender in der Wasserwirtschaft“ (Oktober/November 06)
- DIESTANDARD.AT / Artikel im Internet „Hilflosigkeit gegenüber vermeintlich selbstbewussten Genen“ (ab 30.11.06)

ORF LANDESSTUDIO STEIERMARK / Ö-Regional / Beitrag nach Tel. Interview Elly Scambor (02.11.06)

(Betr. "Tag des Mannes" am 3.11./ Änderungen im Männerbild, „Neue Männer“)

11.1. ARTIKEL MIT NENNUNG DER MÄNNERBERATUNG IM TEXT

KORSO /Artikel „Frauenservice Graz“ (Ausgabe Februar 06)

Nennung Männerberatung/GenderWerkstätte Graz
(betr. Männerberatung/GenderWerkstätte)

Leserbriefe „Ruf nach Männercafe“ / „Rollenbild im Wandel“ (Autor Viktor Pölzl aus Graz)

- GRAZER WOCHE (21.05.06)
- STEIRERKRONE (16.05.06)

11.2. NOCH NICHT VERÖFFENTLICHT

Presstext: „Jederzeit bereit? Männer reden über ihre Sexualität“ (verfasst im September 06)

(betr. Angebote der Männerberatung Graz und Leoben)

11.3. VERNETZUNG

- Interne Krisenprävention und Intervention der Stadt Graz/ Magistratsdirektion / Elke Pölzl
- Info-Text über Männerberatung-Angebote und Link zur Männerberatung-Homepage im Intranet (ab Dezember 06)

11.4. ANFRAGEN / JOURNALISTIN-NEN-KONTAKTE

- KLEINE ZEITUNG STEIERMARK / Anfrage „Täterarbeit“ (Tel. Interview Wolfgang Obendrauf) (11.04.06)
- ORF-LANDESSTUDIO STEIERMARK /Ö-Regional (Tel. Anfrage Täterarbeit) (5. + 8. Mai 06) Ohne Resonanz.
- ORF-LANDESSTUDIO STEIERMARK /Ö-Regional (Tel. Anfrage + Interview Christoph Lins „Täterarbeit“) (07.06. 06)
- KLEINE ZEITUNG STEIERMARK / Presse-Gespräch in der Männerberatung Graz (Hohe Suizidrate von Männern, Angebote der Männerberatung) (25.07.06)
- DER NEUE GRAZER / Tel. Anfrage „Männliche Stalking Opfer?“ (28.11.06)